

# Nebrner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratısbezügen:  
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 71.

Nebra, Mittwoch, den 4. September 1907.

20. Jahrgang.

### Deutschland und Abessinien.

Schon ehe der Beitritt der Mächte in Marokko gefährlichen Umfang annahm, hatte Kaiser Wilhelm an den Kaiser von Abessinien eine Sonderbotschaft unter Führung des Obersten in Marokko, Dr. Kolen, entsandt, die den Auftrag hatte, dem einzigen unabhängigen Herrscher Afrikas Hilfe zu überbringen und Gesandte des deutschen Kaisers zu übergeben. Was bewogte die Geländekräfte? Um diese Frage zu beantworten, muß man einen Blick in die Geschichte des afrikanischen Kaiserreiches tun.

Die Regierungszeit des Kaisers Menelik, des ehemaligen Königs von Schoa, ist die Zeit der neueren und bedeutungsvollen Geschichte Abessiniens. Im Jahre 1889 wurde, nach dem Schicksal bei Metemeh das unter der Führung des Fürstbischofs Johannes Abessiniens Herrscher gänzlich vernichtet und Johannes selbst in seiner verwundet, das er kurz darauf starb. In dem folgenden Kriegsjahr errang Menelik, König von Schoa, die Oberhand und eine seiner ersten Regierungshandlungen war die Erklärung, daß ihm alle europäischen Mächte gleich angeschlossen seien, wenn sie in friedlicher Absicht in sein Land kämen.

Zeit seinem Tode entsandte, obwohl Italien nach seinem Siege bei Metemeh das Protektorat über Abessinien übernommen hatte, ein zweiter Botschaft nach Marokko um den Vorzug in der friedlichen Durchdringung des Landes. Führt doch das afrikanische Kaiserreich seit einer Reihe von Jahren monatlich etwa für eine halbe Million europäischer Waren ein. Die deutsche Gesandtschaft hatte vor zwei Jahren am Hofe König Meneliks einen glänzenden Empfang gefunden, und der Herrscher war von der schwarzen Kaiserin in Aussicht gestellt worden, daß deutsche Industrie und deutscher Handel allezeit einen freundschaftlichen Empfangs in Abessinien sicher sein könnten. Mehr war nicht beabsichtigt, der Zweck der Expedition war erfüllt. Nichts erliefen nun nachdrücklich, als daß auch der Kaiser Menelik seinerseits eine Abordnung nach Deutschland sandte.

Aber dieser Akt der selbstverständlichen Schlichtung blieb aus. Von London aus war ein Unternehmen ins Werk gesetzt worden, dazu bestimmt, die Erträge der Geländekräfte des deutschen Kaisers wieder aufzuheben. Der berühmte Nordafrika-Direktor zwischen England, Frankreich und Italien, der den Meigen im Vertragjahr 1907, erstreckte war geschlossen worden und hatte der Welt verstanden lassen, daß die in Abessinien interessierten Mächte zum Schutze ihrer Interessen ein Bündnis geschlossen hätten. Sein Wort von Deutschland, das doch loeben bekommen hatte, mit Abessinien Beziehungen zu knüpfen. Bald erfuhr die Welt noch mehr. Die Streiftruppe, die der Nordafrikabund schickten sollte, war im westlichen Afrika, die schon wiederholt zwischen Italien und Abessinien zu einem Zusammenstoß geführt hatte: es war eine Verleumdung.

England, das seine Herrschaft in Ägypten, und Italien, das die seine in Eritrien (an der Ostküste des Abessinien) befestigen und stärken wollten, haben beschlossen, den abessinischen Oberherrscher, der das Land erschließen soll, unter der Verwaltung zu bringen. Das war der steinere Zweck des famosen Nordafrikabundes, in dem man ein „Freundschaft“ nach Frankreich erhob. Aber der selbständige Herrscher Abessiniens, der seit der Beendigung des Krieges mit Italien (1895) fast ausschließlich zu einem Zusammenstoß, in dem Menelik Sieger blieb) nicht mehr befehligt, mußte, die Nachschaffung seines Reiches zu vergrößern und seine Unabhängigkeit zu sichern, gab nicht seine Zustimmung zu dem nicht unbilligen Plan. Der Bund schlammerte schnell wieder ein und beendete nur den Charakter einer Versicherung gegen mögliche kriegerische Verwickelungen.

Es ist klar, daß Abessinien, dessen geordnete politische Verhältnisse, dessen einen freien Aufschwung vertragen, dessen Niedertum unter Aufsicht der Grenzengländer der modernen Kultur, die sich das Land längst zu eigen ge-

nacht hat, mit jedem Tage sich vergrößert, ein nicht zu unterschätzender Faktor auf dem Weltmarkt ist. Es muß daher loeben für Deutschland erliegen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit diesem zukunftsreichen afrikanischen Kaiserreich nach Möglichkeit zu erweitern. Dem Kaiser Menelik steht, nachdem der drohende Konflikt mit dem Vertragsmächtigen wegen des erwähnten Eisenbahnbauvertrages beseitigt ist, sich seiner Herrschaftspflicht erinnert, so zeigt dies deutlich, daß der englisch-italienische Einfluß, der eine Zeitlang in Abessinien, der Haupt- und Residenzstadt Abessinien, die Oberhand zu gewinnen drohte, nicht zur Geltung gelangt ist, und daß Menelik nicht nur immer in der Lage und unabhängig genug ist, seinen politischen Grundgedanken zu leben, der allen Nationen, die friedliche Absichten haben, in seinem Reiche Gleichberechtigung gewährt.

Der Bedarf an europäischen Waffen in Abessinien steigt mit jedem Jahre und dem Grundgedanke der „friedlichen Durchdringung“ ist hier eine glänzende Aussicht eröffnet. Die Nation, die nicht wie Frankreich in Marokko mit besonderen Machtansprüchen ihre Handelsbeziehungen mit Abessinien betreibt, kann ohne Zweifel sich eines guten und kaufkräftigen Kunden rühmen. Hoffentlich trägt der Besuch der vom Kaiser Menelik an Kaiser Wilhelm gesandten Diplomaten dazu bei, mehr wie bisher dem deutschen Handel die Tore Abessiniens zu öffnen.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm am 2. S. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Gerichtsverhandlung des Grafen v. Helldorf an. Unter den Teilnehmern an der Verhandlung vom Kaiser neulandens Helldorf hielt sich auch die Sondergesandtschaft des Kaisers Menelik von Abessinien.

\* Die Ankunft Kaiser Wilhelms am dem Kaisermandergelände soll in Hörer (Westfalen) am 8. September erfolgen.

\* Französische Mächte verbreiten das Gerücht, daß durch die Vermählung des Fürsten von Monaco bemächtigt eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiserlichen Kaiser Franz Josef stattfinden werde. (Schon im Vorjahr hat die Kaiserin verheiratet, das Kaiser Wilhelm mit dem damaligen Kaiserlichen Kaiser Franz Josef zusammengetroffen sollte, und dieser ließ sich schon einmal, der deutsche Kaiser werde mit Kaiser Kaure eine Zusammenkunft haben. Man muß abwarten, ob sich diesmal das Gerücht behält.)

\* Kaiser Wilhelm hat der im Jahre 1902 zur Unterhaltung der Akademie in München den Namen Kaiserliche Kaiser-Wilhelms-Universität verliehen.

\* Die Kaiserin hat sich von ihrem letzten Unfall, der ihre Bewegungsfähigkeit für einige Zeit ziemlich einschränkte, fast vollständig wieder erholt und macht schon Überfahrten.

\* Halskranke Mütterlungen aus Paris belogen, daß zwar zwischen dem deutschen Reichsfürstentum von B. H. und dem französischen Reichsfürstentum von B. H. in Nordern eine völlige Übereinstimmung in Bezug auf die Maßnahmen in Marokko festgestellt wurde, daß die beiden Staatsmänner aber weitergehende Pläne einer deutsch-französischen Anknüpfung durchzuführen nicht in Erwägung gezogen hätten.

\* Auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika ist Staatssekretär Dernburg in Tabora eingetroffen. Bisher ist der Expedition liberal von den Eingeborenen ein glänzender Empfang bereitet worden.

\* Die unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark werden voraussichtlich im Januar 1908 wieder aufgenommen werden, wenn das dänische Parlament, dessen Zusammenkunft man im November erwartet, den zweiten Tarifvertrag der Regierung, dessen Durchbringung Schwierigkeiten kaum entgegenzusehen angenommen haben wird.

\* Um die Gemeindefähigkeit der von den deutschen und englischen Behörden ergriffenen Maßnahmen in Bezug auf Marokko zu sichern, wird man sich, als bisher geschehen, zum Ausbruch zu bringen, wird von Seiten des Kommandos der Schutztruppe in Windhoek außer dem Haupt-

mann v. Saen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen beigeordnet. Er ist bereits unterwegs, um zu den englischen Streitkräften zu stoßen. Marokko befindet sich immer noch auf englischem Gebiete und macht augenblicklich den Kapabereiten mehr zu schaffen als untern. Die englischen Behörden mögen sich bei ihren eigenen Landbesitzern behaupten, denen der materielle Gewinn über alles geht und die nun durch die Unterfertigung Marokkos und seiner Lande ihrem eigenen Lande Sorge genug bereiten.

Frankreich.

\* Wie aus Paris gemeldet wird, scheiterten die Verhandlungen mit dem neuen Entkommenen in Bezug auf die Bellerbe vollständig infolge des Widerstandes der Bevölkerung, die sich fürchtete, möglicherweise die notwendigen Maßnahmen dem ausländischen Ausfuhr zu geben.

\* Die letzten Meutereien im 17. Infanterieregiment haben jetzt zur Verhaftung von etwa 40 Meutern geführt, denen die Verhaftung des Dienstes verweigert, bezw. aufgeführt haben.

Holland.

\* Die Landkriegskommission der Friedenskonferenz nahm den Entwurf betr. die Gründung von Feindheitsstaaten ohne Debatte und einstimmig an, nach dem Feindheitsgesetz erst nach vorheriger ungewöhnlicher Anknüpfung in Form einer begünstigten Kriegserklärung oder eines Minimums zu beginnen dürfen und der Kriegszustand ohne Bezug den neutralen Staaten bekannt gegeben werden muß. Bezüglich des Berichtes des Schweizerischen Delegierten Obersten Borel über die Regelung der Rechte und Pflichten der neutralen Staaten zu Lande hob der Vorsitzende der Kommission hervor, daß das Wort der Konferenz in diesem Sinne einen wichtigen Fortschritt bedeute. Artikel 1 und 2 durch welche neutralen Gebiete als unverteilt anerkannt wird, wurde ohne Debatte angenommen. Auch die folgenden Artikel gelangten zur Annahme, zum Teil allerdings unter Vorbehalt von englischer und russischer Seite.

Norwegen.

\* In Christiania ist die Kaiserin-Wilhelme von Rußland eingetroffen. Man hält den Besuch der Kaiserin für eine Verfestigung des Bündnisses, das der Zar bemächtigt mit König Eduard in Christiania geschlossen wird.

Portugal.

\* Anknüpfung wird es jetzt wieder erst mit der Expedition der Portugiesen in das portugiesische Ostafrika. Sie beabsichtigen, das dortige Gebiet des nördlichen, in Afrika erprobten Hauptmanns Agostinho in Stärke von 12 Offizieren und 300 Mann Kavallerie, 60 Infanterie und 200 Mann Artillerie (europäische und einheimische) und 1000 Pferde und 150 Mann Kavallerie den Gamaras in das Ostafrika, und zwar zunächst in das unmittelbar am deutsch-portugiesischen Grenzgebiet liegende Klein-Suamui. Die Expedition selbst hat auf den Feind, dem sie unterworfen ist, ein siegreiches Gesicht geliefert.

Spanien.

\* In Gegenwart des Zarenpaars wurde in Petersburg die an der Stelle der Ermordung Alexanders II. errichtete Säule eingeweiht.

\* Ministerpräsident Stolypin hat nunmehr ein Programm für die ersten und notwendigen Arbeiten der dritten Duma aufgestellt, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und gewissermaßen die Wahlparole der Regierung sein soll. Merkwürdigerweise enthält das Regierungsprogramm keine Andeutung über die Maßnahmen des Ministeriums bezüglich der Regelung der Landfrage und persönlichen Freiheit.

Balkanstaaten.

\* In der Türkei hat der Beschluß der Duma der Konferenz über Einverleibung der Türkei in die zweite Staatenkategorie für die Teilnahme am künftigen Schiedsgericht den öffentlichen Eindruck gemacht. Der Sultan, der darin eine Herabsetzung der Türkei erblickt, beabsichtigt, seinen Minister des Außen, Tewfik Pascha, an die europäischen Höfe zu entsenden, um gegen den Beschluß Einspruch zu erheben. Die weitere Zukunft der Türkei ist einflusslos noch ungewiss.

Amerika.

\* Nach einer Meldung aus Englisch-Guayana hat der dortige Gouverneur der Gefangenen-

Infektionspreis für die einpaarige Stupsäge über deren Raum 15 Pf., bei Vierpaarigen 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.

Zinssätze werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Verammlung mitgeteilt, daß bei der kürzlich erfolgten Beschlagnahme von Gutputzern tatsächlich eine Verlegung der Veranschaulichungen durch die englische Grenzschutzbehörde stattgefunden und daß er der Regierung von Venezuela sein Bedauern ausgedrückt habe. Die Beschlagnahme Gutputzern sei dem Eigentümer zurückgegeben worden.

Westeuropa.

\* Zu den letzten Klampfen vor Casablanca wird noch berichtet, daß die Franzosen drei Teile und zwölf Gefangenen hatten, während die Verluste der Eingeborenen auf das Dreifache einschätzten. Die Schätze von Casablanca noch keine Anzeichen zur Einstellung der Feindseligkeiten machen, hat sich der französische Oberbefehlshaber entschlossen, ihnen sichtlich Casablancas eine größere Schlichte anzubieten. Beabsichtigt wird er diesen Entschluß gefasst haben, als er erfuhr, daß die französische Regierung an dem Beschlusse der Verträge mit Marokko, denen die Verträge nicht nur zwei Torpedoböte gelandt, sondern auch Angehörige des Marineinfanterie und Aufklärer. Soweit die Berichte erkennen lassen, haben sich alle Grundriss aus Frez und den andern behaupteten Wägen rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Spanier nach wie vor unaktiv verhalten, verlangen die französischen Mächte, daß Frankreich sich bemühen sollte, die Spanier zu Gunsten der Mächte von Marokko zur Aufhebung von Truppenabteilungen nach einigen Ostafrika einzuhalten. Die französische Regierung bleibt aber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Spaniens Militäris innerhalb der mit der Maßgabe der Regierung einig vereinbarten Grenzen vollkommen für alle Mächte offen zu sein.

\* Das Barparlament genehmigte auf Antrag der Regierung eine 10 prozentige Gewinnsteuer, die von den Diamantgräbern und Kupferminen-Gesellschaften bei einem Jahresgewinn von über 50 000 Pfund entrichtet werden soll.

Asien.

\* Aus Tokio wird berichtet, daß Japan sich zur Antwort auf die Protokolle von Ginnas gegen den französisch-japanischen Vertrag eine Besetzung erheben habe. Man will im Reiche des Mikado mehrheitlich nicht abwarten, was Frankreich zu dem Ginnas-Ginnas hat.

\* Der türkisch-perlische Grenzstreit ist immer noch nicht geneigt. Die Streitigkeiten in persisches Gebiet vor Verstärkungen rufen ihnen nach. In Persien macht sich eine lebhaftige Stimmung bemerkbar. Wie verlautet, erwachte der persische Geländekräfte die russische Regierung um ihre Vermittlung in dem Konflikt, die jedoch verweigert wurde.

Australien.

\* Aus Melbourne wird gemeldet, daß die Mitglieder des australischen Parlaments einstimmig die Forderung an die Regierung stellten, im neuen Postamt alle Postzweckbindungen für England fallen zu lassen.

### Die Philippinenfrage in Amerika.

Verordnende amerikanische Staatsmänner haben schon vor geraumer Zeit ihre Ansicht von der Unhaltbarkeit der amerikanischen Stellung auf den Philippinen ausgesprochen. Die Interessen an deren Erwerbung gestützten Meinungen haben sich als unrealisierbar erwiesen. Die von Wood Binley eingeleitete Politik, der wohlwollenden Anpassung auf den Philippinen das geschäftliche Selbstvertrauen zu erheben, und die Philippinen heute ebenso ungenügend, wie sie zur Zeit der spanischen Herrschaft. Zudem weist auch die kommerzielle Bilanz für die Amerikaner trotzlose Ergebnisse auf den Philippinen auf. 400 Millionen Dollar beträgt nach der A. Fr. Pr. der durch die Beendigung des Aufstandes und die Beendigung verurteilten Aufstandes, dem als fähigste Minimum eine amerikanische Anwesenheit in der Höhe von sieben Millionen Dollar gegenübersteht. Was mit den Philippinen zu geschehen habe, bildet nun den Gegenstand eingehender Beratungen amerikanischer Politiker. Am besten charakterisiert wird dieser Umbruch durch den Vorstoß des Admirals Dewey, des Generals von Manila und Obmannes des Spanierkongresses. Schon von künftigen Mitgliedern des Naval Board unter seiner Vorführung geht dahin, die Amerikaner mögen sich im ersten Moment der Gefahr eines Konfliktes mit Japan oder irgend einer andern Nation zurückziehen und die Inseln ihrem Schicksal überlassen. Senator Clay und andre Mitglieder des Bundes senates meinen, Amerika läte am besten,



sich sofort zurückziehen, ohne sich irgendwie am das ferne Schiff der Kolonie zu kümmern, während Senator Max Cumber für die Gründung eines englisch-amerikanischen Broterators über die Inseln eintritt, deren Unabhängigkeit garantiert werden soll. Dieser Plan ist wohl ausführlich, da das englisch-japanische Bündnis ein einseitiges Eingreifen Englands in die Einflusssphäre Japans ausschließt. Die andre leitendste Maßnahme die Inseln an irgend eine Macht abtreten, die sie zu übernehmen willens war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die von Streitschriftsteller Tat angeregte Idee nach den Philippinen und Japan mit der Lösung dieser Frage in Verbindung steht. Die Aufgabe der Philippinen würde das Ende der bisherigen Kolonialpolitik bedeuten, die bisherzeit von Cleveland, Karl Schurz und Senator Hoar als gegen den Geist der amerikanischen Verfassung verstoßen und als bedauerliche Verirrung bezeichnet worden ist.

## Von Nau und fern.

**Flaggengrüße an den Kaiser.** Dem Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Münster i. W. an zwei Stellen Flaggengrüße entgegengebracht. Von den von zwei Schiffsmannschaften gebildeten zwei Trümpfbögen am Eingang der Bahnhofsstraße wurde begrüßt. Die drei Jollens alleme! Der zweite Flaggengruß wurde dem Kaiser an dem Trümpfbogen am Seebüllplatz zuteil; er lautete: Die getreue Stadt Münster heißt Ew. Majestät herzlich willkommen! — Der letztere Gruß wurde aus nicht weniger als 90 Flaggen gebildet.

**Zur Abwehr der Cholera-Gefahr.** Nachdem im Gebiete der Belgien und am Zug, einem Abfluß der Weichsel, und zwar in Westflandern, choleraartige Erkrankungen und Todesfälle beobachtet worden sind, ist behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera die neubehaltene Überwachung des Schiffverkehrs und Fischereiverkehrs auf dem oberen preussischen Teile der Weichsel eingeführt und für die einheitliche Leitung der Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera durch den Flußverkehr der Provinz Westpreußen als Staatskommissar ernannt worden.

**Das Urflurinnen-Kloster in Breslau.** In dem Urflurinnen-Kloster in Breslau ist ein Brand ausgebrochen, der den größten Teil des Gebäudes einäscherte und auch den Turm der mit dem Kloster verbundenen Urflurkirche in Brand legte. Die Oberin des Klosters erlitt erhebliche Brandwunden. Der Feuerwehrgang es mit großer Mühe, ein Abfließen der Brände, auf die benachbarte Witzengasse und das Oberlandsgäßchen zu verhindern.

**Eine schlechte Weinernte in Deutschland.** scheint für dieses Jahr bevorzulehen. Infolge der nachsten Witterung sind, wie bisher sehr selten beobachtet wurde, in vielen Weinregionen die Stöcke vom Mehltau befallen worden, wie er oft bei Gebirgs-Plantagen vorkommt. Der Mehltau ist ein schmerzhaftes, höchst überaus auf der Oberseite der Blätter, den Trieben und Beeren und besteht aus einem feinstäubigen Beschlag eines Pilzes, der durch seine Saugorgane an dem grünen Teil der Pflanze aufwärts und die befallenen Teile trant macht. Am schädlichsten wird der Mehltau den Beeren, denn sie bleiben durch ihn hart und reifen aus, so daß sie bleiben müßig verrotten. Dadurch, daß auch die Blätter erkranken und vorzeitig absterben, leidet auch die Ernährung der Pflanze. Das junge Holz bleibt schwach und weich und erstickt unangelegentlich sehr leicht im Winter. Sollen sich die Weinregionen überleben, denn der Sommer hat der Landwirte schon genug Schaden gebracht.

**Erschließung des Berlin-Breslauer Verkehrs.** Krieger ist, wenige Wochen nach dem Ausbruch der Trennung, eine Zugentgleisung zu vermeiden, die sich auf der Station Gersl in Westpreußen zugezogen und neben mehreren Verletzten auch ein Todesopfer gefordert hat. Ein amtliches Telegramm meldet darüber: „Som Tage 301 Berlin“

## Verlorene Liebe.

18) Abende von Hermann Dischlag.

„Man muß wohl“, antwortete Agnes. „Die Schmie ist wahrhaft erstickend, und schon stecken von allen Seiten schwarze Gewitter auf. Ich werde mit Glück wünschen dürfen, wenn ich wenigstens nach Friedheim trocken zurückkomme.“

Agnes empfing ihn mit jenem Ausdruck des Glücks im Blick, welcher auch die Schritte nach Vertheidigung, so wie ein warmer Sonnenstrahl auch die schonste Landschaft noch schärfer erscheinen läßt.

Wald umschloß die beiden wieder das heimliche Dunkel der Raube, und man ließ die Liebenden umgürten.

Der alte Mann war im Gattinmer; viel leicht war es möglich von ihm, daß er weilsch, und es ist möglich, daß er Grund's; sieben Lebensstationen eines Wäutlings zum Transcendentalen geloten und den Entschloß gefest hat, so wenig als möglich durch seine Gegenwart lästig zu fallen. Jedenfalls gehörte er nicht zu denjenigen, die den graulichen Grundabplätzen, man dirie ein Wäutpaar nicht allein führen und dieses dadurch um ein Glück verlieren und betrogen, das auch die bewunderte Götze, die alles erfüllte, nimmermehr nachgehenden verman.

„Wer mag die Wandernden und das Gefolge zweier Verliebten schiden! Das ist wie ein Dach, der im Sonnenglanz hinaucht und himmelwärts, und auf seinen blühenden Wellen

Dorfbau entgleiten vermuthlich durch Umlegen der Weide unter dem fahrenden Ruge auf Station Gersl die letzten drei Wagen und schlügen um. Ein Kind russischer Nationalität wurde getödtet. Mehrere Personen wurden unerschwerlich verletzt.“

**Ein steinlich kostspieliger Unfall** hat sich im Kleen Hafen auf dem Tein hinnt unter die Flagge ereigneten 13 200 Tönen großen Dampfschiffes „Erlangen“ beim An- und Ausfahren der 17 Reimer-Schnecke-Kanonen mit einer Nothlänge von 6 90 Meter, deren auf jeder Seite des Schiffes fünf in der Batterie-Reihen an und zwei darüber in Einzel-Kanonen stehen und die mittlere Achterseite des Schiffes bilden, trat beim Abfeuern eines der auf der Steuerbordseite placierten Geschütze das Geschöß das nach nicht aus der Schußlinie gedrachte Rohr des Nachargeschützes und riß ein Stück davon ab, jedoch das Geschöß ausgemacht werden muß.

**Ein Goldregen in Schwarzwald?** Der Reichsfinanzminister Nelson Morris in New York ist gestorben. Morris stammt aus dem Schwarzwald und hinterläßt 40 Millionen Dollar.

**Verhängnisvolle Nichtachtung eines Verbot.** Auf der Seche Witter bei Naugel im Landkreis Dornum wurden die Verboten, die entgegen einem ausdrücklichen Verbot von Bergberg besungen, in den Schacht und wurden getödtet.

**Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Ständehaus in Hannover. Zur Abnahme des für den Kaiserbesuch dort angebrachten Schmuckes stand der 17 jährige Arbeiter Otto Raut auf einer mechanischen Leiter, die etwa 20 Meter aus-gezogen war. Bei der Arbeit löste B. die Leiter von der Wand ab, um die Ständer besser abzunehmen zu können. Hierbei schlug die Leiter plötzlich um und fiel in den Atracoran. Bei dem Falle auf den Boden wurde B. der sich mit einem Gurt vorsichtsmäßig angeheft hatte, von der Leiter so unglücklich auf den Kopf gestroffen, daß er auf der Stelle verstarb.

**Eine nette Familie.** Vor einiger Zeit erlöh in Altdorf (Mehlpfeifen) der Bergmann Fritz Kallendorf seine Mutter, doch ging der Täter straflos aus, weil er nachweislich in Pommern gebildet hatte. Nunmehr hat sich in der Familie des genannten eine zweite Verwilderung ereignet, indem die Ehefrau des Bergmanns Petrovich, die Schwester des genannten Kallendorf, ihren Bruder zu erschlagen versuchte. R. wurde durch einen Schuß in den Kopf nicht unerblich verletzt.

**Ein geriebener Rechtsrunder** ist bei Tenneberg in der Oberpfalz aufgegriffen worden. Er will ein wohlhabender Mann sein, der nach 17 Jahren aus Amerika zurückkehrte und zu seinem Besessenen nach Dornschütz und Thierfeld kam, um hier seinen zu sehen. Der Mann hatte dreitausend Mark in amerikanischen, deutschen und österreichischen Gelde bei sich, so wie Anweisungen auf Banten. Der ebenbürtige Reiter, der aus Innsbruck gekommen sein will, wurde von der Polizei in Haft behalten.

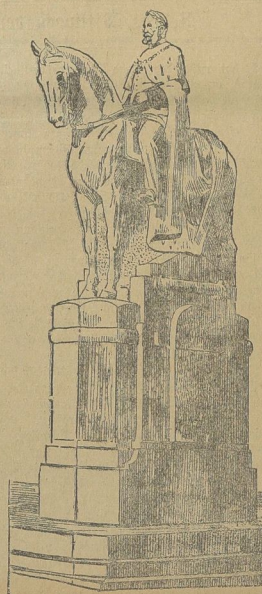
**Eine Wasserfahrtschiffe in Gagra.** Aber Gagra und Achsofi ging ein schwerer Wollentwurf nieder. Die Zehnitätische wurde zum größten Teil zerstört. Über 20 Personen aus Volk oder Eisen wurden von den Fluten weggeschwemmt und zwei Häuser teilweise weggeschwemmt. Die Telegraphen- und Telegraphenleitung wurde vielfach zerstört. Auch in Schönbäum bei Landshut richtete das Wasser großen Schaden an. Ein Milchachter wurde samt seinem Fuhrwerk von Wasser fortgerissen. Die Hefere konnten gerettet werden; der Fahrer ist ertrunken.

**Von einem Hund zerstückt.** Ein gewöhnliches Vorkall ereignete sich dieses Tags eines Baarersgeschick in Pommern. Zwei kleine Hunde zerstückten ein Klotterberger Jageterier laufen; in seiner Begleitung bestand sich sein sechsjähriges Döckchen. In dem betreffenden Laden war gleichzeitig auch der Bruder des Hundhalters mit aus Schönbäum mit einem wüthenden Hund anwesend. Ohne jede Veranlassung fiel plötzlich der Hund auf das Kind her und brachte ihm sechs Wunden

im Gesicht bei. Die Wunde mußte mit Gewalt von ihrem Opfer weggerissen werden. Das unglückliche Kind wurde, fürchtbar entstellt, einer Klinik zugeführt.

**Obz Einen seltenen Distanzmarisch** hatte ein 15jähriger Junge von Paris nach Marseille unternommen. Blah, ermittelte, in zerstreuten Stellen und ganz besten Schuppen fand man ihn, dem Distanzmarische, in den Straßen dieser Stadt und als er, durch Nahrung ge-kräftigt, sich soweit erholte, um vernommen werden zu können, sagte er, er habe Paris am 4. Juli verlassen und sei erst an diesem Morgen in Marseille angekommen. Seine Mutter liehe ihn nicht und kümmere sich nicht um ihn, darum wolle er sich insgeheim und desfalls

## Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bielefeld.



Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bielefeld.

loanderte er darauf los, zum Meere zu gelangen. Auf Vernehmung eines Großhändlers wurde der Mann des Jungen nunmehr nach mehr als lebensgefährlicher Wanderung erfüllt.

**Ein Aufsehen erregender Hroßschuß** geschah mit der ihrer 13jährigen Tochter in der französischen Hauptstadt lebende Gräfin Belgion, eine geborene Baronin Wido de Werdele aus Thierfeld. Die Seidenhändler Jitto und Wroze haben gegen sie eine Klage wegen Erpressung angehängt. Die Gräfin, die die Klage über den Anlaß zu ihrem Vorgehen veröffentlichen, klagt sehr düntel: Sie behauptet, daß sie sich, als sie einer Einladung der Gräfin beigewohnt waren, in deren Wohnung plötzlich einen Freund der Dame des Hauses gegenüberbrähen, der sie mit dem Revolver bedrohte und ihnen eine erhebliche Summe abzwang.

**Der kalte Rasputin.** Wie aus Gagra gemeldet wird, erlöh der borsche Rasputin erst jetzt, daß der Winter hindurch ein kalter hantus verströmender Frigidität unter dem angemessenen Titel eines Oberinpektors aus Gherburg die in

Sare liegende Gruppe von Torpedoschiffen täglich belästigt, allelei von genauer Jagdmittel geungende Anordnungen hat, täglich manövriert lieh und sich bei der Mannschick darüber beliebt machte, daß er im einfachen Marschengefolge herumgezogene und sämtliche Döschpistraftrafen aufhob.

**Obz Gerichtlich zum Tode verurtheilt** Gese. Vor dem Gericht in Giesfelmann bei London erlöhen ein Gese, ein letzlicher, vierbeiniger Gese, damit der Richter in Zalar und Verleide über ihn urteile. Er war angeklagt, von seinen Zähnen zu häufigen Gebrauch gemacht und viele Leute getödtet zu haben. Als Verleider fungierte sein Eigenkammer, ein junger Italiener, der, wenn auch nicht in Verleide der Überzeugung, so doch mit ständiger Wärme behauptete, in der Giesfelmann frede ein lammtrommes Weien. Daron wollte sich der Richter selbst überzeugen und darum kam der Groatop auf die Anklagebank. Hier jedoch benahm er sich so respektwürdig, daß er ausüchlich, einen Teil des Mobilars gerintrimmte und den Richter, gegen die in die Waden bei. Die Folge hiervon war sein Verurtheil, das im Hofe des Gerichtsgebäudes sofort vollstreckt wurde.

**Ein verhängnisvoller Marschmarisch.** Dreißig italienische Soldaten, die an den großen Marsch in der Nähe von Riminioge teilnahmen, haben infolge Überanstrengung in sehr bedenklichen Zustände im Turiner Krankenhaus Aufnahme gefunden. Sie waren morgens um 3 Uhr ausgebrochen. Als sie nach mehrstündigem Marsch sich in der Nähe des Lagers befanden, wütheten sich alle Soldaten weiterzumarschieren. Dreißig Soldaten führten ohnmächtig nieder; es verlautet, daß auch Todesfälle vorgekommen seien.

**Einstraflose Freiwild in Oporto.** Ein schrecklicher Unfallsfall hat sich in der portugiesischen Hafenstadt Oporto ereignet. In dem im ersten Stockwerk gelegenen Medallionsaal der Zeitung Noticias' fand in Gegenwart von etwa 500 Personen eine Verlosung statt. Während der Verlosung wurde ein großes Ansehen von Personen getödtet oder verletzt. 30 Verwundete werden in Krankenhäusern behandelt, andere fanden Hilfe in Apotheken. Im Totenhaus und beim Transport der Leichen spielten sich hezuzerreichende Wutritie ab. Auf die Bevölkerung Oportos hat das Unglück einen niederschmetternden Einbruch gemacht.

**Gefahrengefahr in Amerika.** Bei einem Zusammenstoß zweier Züge hat der Charleston-Charleston-Standards der Pfäz von Charleston (Alabama) wurden 13 Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet.

**Die Weltzeit in San Francisco.** Die dort alljährlich angustriert pflegt, scheint gegenwärtig bedenkliche Ausdehnung anzunehmen, da bisher von neun Fällen sieben tödtlich verlaufen sind. Die Schiffe sind aus diesen Grunde nunmehr durch die Bundesbehörden übermacht, die zu dem Zweck einen Marinehospitalarzt nach San Francisco gelandt haben.

**Obz Was ein Raß von einer Dame** in America tolet, hat das Gericht in Wiltburg selgeklagt. Dort hat Miss Kirney, 30 Jahre alt, einen fünfjährigen Wiltburger auf offener Straße umarmt und unter dem Gelächter der Umstehenden geküßt. Der Richter war allerdings der Ansicht, daß ein Kuß von Damsmund als strafbare Handlung im Strafgesetzbuch nicht verurtheilt ist, doch mußte er auf eine Strafe von 2 Dollar erkennen, damit die Wiltburger jungen Männer sichtlich ihres Weges gehen könnten.

**Ein folgenschwerer Bräutigamsentzug** in Kanada. Durch die Hauptstadt der gleichnamigen kanadischen Provinz, ist der Ehegaulp einer entlegenen Katastrophe gewichen. Dort ist das Stübende ein im Bau befindlichen Bräutigam über den St. Verengton, den wichtigsten Straß in den wichtigsten Kanadensland und einer der größten der Welt, eingestürzt, als ein Bräutigam die Bräute polierte. Der Zug, durch den der Entzug des Stübendes der Bräute her-

als wenn ich dir heute noch alles zu Gefallen tun möchte, was ich vermöchte.“

„Nun, Mädchen, lachle Hellmann, wie du willst. Der Klot soll mich wenigstens häter, so oft ich ihn ansehe, an dich und deine geliebte Schwarm erinnern.“

„Also kennst du Hellmann mit Adel und Fraden herbei, es blieb ihm nichts übrig, als sich zu fügen.“

Das Licht ward herbei gerückt, die Adel flag, und in wenigen Minuten war der Schwarm wieder hergestellt.

„So!“ sagte Agnes und reichte dem Carrenden den Klot hin. „Was hast du“, legt sie neugierig in übermüthiger Laune bei und zog die Hand wieder zurück, „da fällt mir ein, ich wäre noch einmal begierig, eine der Uniformen, die allen Mädchen so gefährlich sind, zu tragen — darf ich?“

Hellmann lachte, und im Nu war die Maßkerade vollzogen.

Den Agnes griff noch nach der Mühe, brachte sie auf ihr reiches schwarzes Haar und salbte sie vor dem Offizier.

Das Mädchen las wirklich allerleisch aus; unmittelbar unter dem Halse hatte sie den Klot gelöst und die weiße Bluse blieb unter demselben sichtbar. Sie sah aus wie ein junger Adelm, der eben dem Arbeitstische entbrunnen, und mit lüthlichem Gerüche brachte sie über den Mundmütheln den höchsten Schwurkranz.

„Reizend bist du“, jubelte Hellmann, und zog sie vor den Spiegel, in den Agnes munter hineinlachte.







### Bermiſchtes.

\* **Nebr.**, 3. September. Der 2. September fiel in dieſem Jahre auf einen Montag, kaum wurde von vielen Seiten die Feſt beſehen ſchon auf den vorhergehenden Sonntag verlegt. Am Sonabend veranſtaltete der Kriegerverein in den Abendstunden den üblichen Zapfenſtreich. Das ſchöne Wetter, das herſchte, lockte alt und jung auf die Straßen. Hochlohnende Freudenfeuer leuchteten von den Bergen, und Hunderte von Campions bewegten ſich durch die Dämmerung. Die Klänge des Wehrſpiels, der von dem Trommler- und Pfeiferkorps der Schule ausgeführt wurde, erinnerten die Einwohner der Stadt daran, daß der Tag von Sedan angebrochen ſei. Der Feſtgedienſt für den Kriegerverein war auf den Nachmittag feſtgelegt. Groß war die Zahl derjenigen, die daran teilnahmen. In der Preßbilg ſchickte Herr Paſtor Beſſert die tubulöſen Feiern der Felder und Doree denen unſer Vaterland den heroischen Ausgange des Krieges 1870/71 zu verdanken hat. Um 3 Uhr wurde auf dem Marktplatz die Parade des Kriegervereins abgehalten. Nach dem Gode auf unſeren Landesherrn, den Kaiſer Wilhelm II., wurden mehrere Kränze am Kriegedenkmal niedergelegt. Der Umzug durch die Stadt endete im Preußiſchen Hofe. Im Garten deſſelben fand nachmittags ein Konzert ſtatt. Ein Ball hielt am Abend die Mitglieder des Kriegervereins und ihre Angehörigen noch einige Stunden in höchſter Stimmung zuſammen. In den Klaffen der hieſigen Schule wurde die Erinnerungsfeyer an die Gefangennahme des Franjoſenkaifers Napoleon III. am Montag vormittag in der gewohnten Weiſe abgehalten.

Neue deutſche Poſtkarten kommen in dieſem Herbst zu Ausgabe. Veranlaſſung zu der Neuausgabe gaben die Beſchlüſſe des Weltpoſtkongreſſes in Rom vom vorigen Jahre, die am 1. Oktober zur Ausführung kommen. Der Kongreß hat unter anderem beſchloſſen, daß der

Aſſender in Zukunft über den linken Teil der Vorderſeite der Poſtkarte verfügt. Die Beſtimmung erſtreckt ſich auf alle Poſtkarten, nicht nur auf Miniſterpoſtkarten. Ihr werden die amtlichen Formulare für den inneren deutſchen Verkehr angepaßt. Es handelt ſich um Poſtkarten zu 2 Pfa. für den württembergiſchen Orts- und Nachbarortverkehr, ſolche zu 5 Pfa. für den übrigen inneren Verkehr der Reichspoſt und Württemberg und Karten zu 10 Pfa. für den Weltverkehr nebst den entſprechenden Karten mit Antwort. Der Karion, die Marke und der Bordruck „Poſtkarte“ bleibt deſſelbe wie bisher. Dagegen fallen bei den inländiſchen Karten die Worte „An“, „in“, ſowie „Wohnung (Straße und Hausnummer)“ weg. Die punktierten Linien für die Vorſicht der Karte, ſo daß der verbleibende linke Teil, abgeſehen von dem Wort Poſtkarte, für den Abſender frei bleibt. Er kann, außer zu ſchriftlichen Mitteilungen, zum Ausdruck von Reklamen u. benützt werden. Bei den inländiſchen Karten mit Antwort fällt auch die Bemerkung „Die angegebene Karte iſt für die Antwort beſtimmt“ weg. Es heißt lediglich „Poſtkarte mit Antwort“ und auf der „angegebenen“ Karte „Poſtkarte Antwort“. Ebenſo tragen die einſachen deutſchen Weltpoſtkarten in Zukunft nur noch die Aufſchrift Poſtkarte. Der Bordruck „Weltpoſtkarte, Carte postale, Union postale universelle“ und „Karte für die Adreſſe“ fällt vollſtändig weg. Nur bei den Antwortkarten für den Weltverkehr iſt der franzöſiſche Text „Carte postale avec réponse payée union postale universelle“ und „Carte postale — réponse“ geblieben. Es wird aber dafür eine noch höhere Schrift als bisher verwendet. Die Bemerkung auf der Antwortkarte, „Cote réservée à l'adresse“ heißt jetzt natürlgemäß ebenſo wie der entſprechende deutſche Text. Die neuen Karten kommen nicht vor dem 1. Oktober zur Ausgabe, aber auch

dann erſt, wenn die alten Vorräte der betr. Karte aufgebraucht ſind. Die Reichsdruckerei iſt jezt mit der Herſtellung beſchäftigt.

**Laucha.** Das Hermann Gutsmuthſche Stadtbuch hier iſt in den Beſitz des Bankiers Mor Mendelssohn in Göttingen übergegangen, der es zu verſchlagen beabſichtigt.

**Namberg.** Die Eifenbahnverwaltung hat die hieſige Bahnhofsverwaltung dem Herrn Heſenreiter Martin, jezt Bahnhoſwirt in Dethof e. B., gegen ein Pachtgeld von jährlich 15000 Mk. übertragen.

**Namberg.** 31. Auguſt. (Gutenmarkt.) In Feſtgeurten war das Angebot heute erheblich, der anfänglich geſetzte Preis von Mark 7.50 der Taiglof gering im Verlaufe des Marktes zurück, es wurden dann bezahlt Mk. 7.—, Mk. 6.50 und Mk. 6.25. Der Unterſchied in der Beſchaffenheit der großen Gurken ſind diesmal beſonders hervor, angeſehen waren 400 Schock, die mit Mk. 2.20 bis Mk. 2.80 das Schock bezahlt wurden. Käppel koſten 80 Pfa. bis Mk. 1.10 und Senigurken Mk. 3.— bis 7.— das Schock.

**Weißenfels.** Die hieſige Zementwarenfabrik Deſar Stärke befindet ſich in Zahlungsſchwierigkeiten. Die Paſſiven ſollen über 200000 Mk. betragen, denen nur ganz geringfügige Aktiven gegenüberſtehen. Den Gläubigern iſt ein Angebot gemacht worden, innerhalb vier Wochen 25 Prozent zu erhalten. Weitere 25 Prozent ſollen 1909 gezahlt werden. Jedenfalls geben aber die Gläubiger auf dieſen Vorſchlag nicht ein. Ein hieſiger Beſchäftigter hat allein für 105000 Mark für die Stärke aufgekauft, für welche Summe er jezt reſtriktionlos gemacht wird und wechſelslos an Konkurs anmelden mußte. Die Zementwarenfabrik Stärke iſt bei den Landwirten durch ihre Stallföcher „Maden“ bekannt. Ein hieſiger Bauunternehmer ſtellte Stärke Gräßlichkeitswechſel in Höhe von 22000 Mk. aus, die jezt fällig werden.

**Thorn,** 2. September. In Lemberg bei Konopad, Kreis Straßburg, Weſtpreußen, ſahlg geftern vormittag während des Gottesdienſtes der Witz in die Kirche ein zündete und tötete vier Perſonen, verlegt wurden 16 Perſonen.

### Zivilstandsregister der Stadt Nebra vom Monat Auguſt 1907.

**Geburten.**  
Am 30. Juli dem Schiffer Karl Pieſer hier e. S.; am 6. Auguſt dem Gandaarbeiter Friedrich Kamitz hier e. S.; am 8. der ledigen Arbeiterin Beata Schöner hier e. S.; am 9. der ledigen landwirthſchaftlichen Arbeiterin Friederike Frieda Wiedtke hier e. S.; am 13. der ledigen Wittkafferin Emilie Götterberg hier e. S.; am 15. dem Maurer Karl Künſler hier e. S.; am 18. dem Deſſier Robert Krefſchmar hier e. S.; dem Steinbauer Friedrich Marquardt hier e. S.

**Geſchließungen.**  
Am 11. Auguſt der ledige Schloſſergeſelle Graf Wilhelm Ferdinand Worbis in Ober-Weimar und die ledige Anna Marie Künſler hier. Sterbefälle.

Am 30. Juli der Privat-Steuerer Theodor Gropengießer hier, 46 Jahre alt; am 3. Auguſt Hermann Walter Böttger, Sohn des hieſigenweidenerſellen R. Böttger hier, 1 Monat alt; Ida Martha Bauer, Tochter des Güter-Stellmachers Guſtav Bauer hier, 11 Monate alt; am 8. Bronislawa Strama, Tochter des landwirthſchaftlichen Salomonsbrüder Simon Strama zu Birkſch, 6 Jahre alt; am 16. Hermann Götterberg, Sohn der ledigen Wittkafferin Emilie Götterberg hier, 3 Tage alt; am 17. dem landwirthſchaftlichen Arbeiter Hermann Stieglitz hier, ein togeborner Knabe; am 30. der Schiffeſänger Friedrich Gröſchler hier, 73 Jahre alt; die Witwe Johanne Karoline Wilhelmine Scharf geb. Raabe hier, 70 Jahre alt; die Witwe Minna Ida Klügſchmüller geb. Schleg zu Wegendorf, 35 Jahre alt.

### Bekanntmachung.

Am 5. und 6. Auguſt d. J. ſollte in hieſiger Stadt eine techniſche Maß- und Gewichtskommiſſion ſtatfinden. Dieſes kann jedoch inſolge beſonderer Umſtände nicht ſtatfinden. Andernweiter Termin zur Abhaltung der Reviſion iſt auf Montag, den 16. und Dienstag, den 17. September d. Js. feſtgelegt.

Die Reviſion erſtreckt ſich auf ſämtliche Gewerbetreibenden und alle landwirthſchaftlichen Betriebe.

In der Woche vom 3. September d. Js. und folgende Tage finden zur Nichtigſtellung etwa unrichtiger Maße pp. in hieſiger Stadt ſiebtage ſtatt, und zwar bei Herrn Schloſſermeiſter Moriz Grob hier.

Bei der Reviſion vorgefundene unrichtige Maße, Wagen und Gewichte, müſſen beſchlagnahmt und deren Beſitzer beſtraft werden, worauf noch ausdrücklich hingewieſen wird.

Nebra, den 1. Auguſt 1907.

Die Polizei-Verwaltung.  
Strauch.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Grummetschur auf den der Stadt Nebra gehörigen Wiefen ſoll Mittwoch, den 11. September 1907, nachmittags 2 1/2 Uhr, an Ort und Stelle meiſtbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin beſtimmt gemacht.

Nebra, den 31. Auguſt 1907.

Der Magiſtrat.  
Strauch.

### Wein-Verkauf.

Zu Weinberge zu Wiſgenburg ſollen am Donnerstag, den 5. September cr., nachmittags 3 Uhr, ca. 1200 Liter danielſch gebauter Weiß- und Rotwein, in Gebinden von 10 Liter ab, meiſtbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Loſe zur deutſchen Armeemarine- und Kolonial-Ausſtellung Berlin 1907, à 1 Mark, empfiehlt Waldemar Kabisch.



General-Vertrieb des allgemein bekannt und ſehr beliebten Harzer Sauberbrannt „Granhof“, R. Barthel, Nebra a. U. Fernſprech-Anſchluß Nr. 10.

Feinſter geräucherter Weſerſachs traf wieder ein bei Waldemar Kabisch.

### Ausverkauf.

Einen Poſten Holzſchuh u. Frauen-Blüſchſchuh, ſowie ein Sortiment aller Schuh-Artikel preiswert zu verkaufen.

### Bettfedern

in jeder Preiſelage am Lager. Ww. Friederike Kloss.

Johannisroggen mit Zottelwiede, Profefſor Heinrich Roggen, 1. Abſaat von Originalſaat, Reifner Roggen, ſehr ertragreich, Stupe's square head Weizen, winterfeſt, empfiehlt zur Abſaat Carl Stahr, Nebra.

Delikateſſheringe, Bismarckheringe, Wüchlinge, Aukhovich und Dellardineu in kleinen Doſen empfiehlt Nebra. Waldemar Kabisch.

**Wäſchemangeln**  
Drehrollen, für Mangelstuben und Privats. Neu: Selbstläufige Umkehrmangeln mit hoher Glättkraft, sowie wulstbüchige Ruppert-Mangeln mit Eisengestell (Schwermes Kallberg). Ziemer mit 5 goldenen Medaillen und 3 Ehrenpreisen prämiert. Beste Verzierung von Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. Größte und älteste Fabrik dieser Branche.  
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 929

**Strass. Gänseleber-Pasteten** für 1, 2 und 4 Personen, getrüffeltes Gänseleber-Crème für 1 bis 2 Personen, Wildschweinskopf in Gelée (für kalten Aufschnitt), sowie Gänseleber-Pain in Dosen, aus der Fabrik des Hölleſteranten Aug. Michel in Schiltigheim-Strassburg, empfiehlt zum Originalpreise Waldemar Kabisch.

**Kal in Gelee** in Doſen à 4, 2, 1 und 1/2 Liter 3 empfiehlt Waldemar Kabisch.  
**Feinſt. neues Bauerkraut** empfiehlt billigt Waldemar Kabisch.

**Die neuesten Moden.** ſchönſten Handarbeiten, reizende Kinderſachen, Wäſche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden-Zeiſchrift: „MODE VON HEUTE“ Halbmonatsſchrift für die Intereſſen der Frauenwelt. Für nur Mk. 2.50 vierjährlich durch alle Poſtanſtalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern unberechnet u. poſtfrei durch den Verlag der „MODE VON HEUTE“ Frankfurt a. M., Bleichſtraße 48.

(Statt beſonderer Meldung.) Heute Morgen 3 1/4 Uhr entſchlief ſanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Emilie Stockhaus** geb. Rühlmann, im 66. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um ſtille Teilnahme an Grosswangen, den 3. September 1907. die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhauſe aus ſtatt.

**Alle irgendwo und von wem angebotenen Bücher Werke, Broſchüren, Muſikalien uſw. beſorgt** Karl Stiebitz.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober ordentliches **Hausmädchen**, ſowie zum 1. Oktober zu empfehlenswerten **Stubenmädchen**, welches die Wäſche verſteht, gut plätten und nähen kann. Frau Candat von Helledorf, Quersfurt.

**10 tüchtige Schloſſer** für dauernde Arbeit und guten Bedienten ſtellt ſofort ein **Eiſenwerk Roſsleben A.-G. Roſsleben a. U.**

**Tüchtige Zimmergeſellen** ſtellt ſofort ein Zimmermeiſter Töpfer, Bad Köſen. **Maurer und Handarbeiter** werden bei dauernder Arbeit auf Grube Elſfabeth bei Mücheln eingeiſtellt. Poller Weller.

**Tüchtige Biertrinker** finden dauernde Beſchäftigung beim urgemüthlichen Guſtav im Ratskeller.

**+ Dankſagung.** Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Einſehen unſerer beiden teuren Entſchlafenen ſagen wir auf dieſem Wege allen unſeren herzlichſten Dank. Familien Gröſchler und Scharf.





№ 18

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Wauernregeln.

M's am 1. September höchst rein,  
 Wies's den ganzen Monat so sein.  
 Septemberdonner propheet,  
 vielen Schnee zur Winterzeit.  
 Ein Herbst, der warm und klar,  
 Ist gut für's kommende Jahr.  
 Wenn Matthäus (21) meint statt lacht,  
 Er Esig aus dem Weine macht.  
 Je rauher der Fale,  
 Desto eher erfriert deine Balle.  
 Regnet's sanft am Michaelstag (29.),  
 So folgt ein milder Winter nach.  
 Wie sich's Wetter an Maria Geburt (8.) tut erhitzen,  
 So soll es sich weiter vier Wochen gestalten.



## Die Tätigkeit des Landwirthes im Monat September.

Von C. Römer.

Überall sehen wir noch geschäftige Hände, um das, was noch nicht geerntet, nun rascheinst einzubehalten. Gleich nach der Ernte beginnt man dann mit dem zweiten Schnitt der Wiesen; wollte man länger warten, so würden die Tage zu kurz und das Heu in der kurzen Tageszeit nicht mehr trocken werden. Geschnitten wird auch der Grünmais, sobald er in Blüte steht. Nüßeln wird gesät, vor Mitte des Monats auch der Weizen, und sobald dieser in der Erde ist, gleich hinterher der Roggen.

Die Bestellung des Wintergetreides ist alsdann die Hauptarbeit dieses Monats. Mit den Vorbereitungen für die Winterfaat darf nun nicht mehr gezögert werden, zumal in rauheren Gegenden, wo mit der Saat so frühzeitig als möglich begonnen werden muß. Hier wird man zur Winterfaat am besten nur solche Felder herrichten, welche frühzeitig genug abgeerntet wurden, um eine genügende Vorbereitung zu ermöglichen.

In wärmeren Gegenden kann man mit der Saat länger warten und dieselbe selbst noch nach Kartoffeln, Munkeln, Zuckerrüben, Tabak usw. ausführen. Immerhin sollte dieselbe frühzeitig genug erfolgen, um eine trügliche Entwicklung der Pflanzen vor dem Eintritt des Winters zu ermöglichen.

Die Nüßenernte beginnt. Im September sollen alle disponiblen Arbeitskräfte zum Roden der Zuckerrüben verwendet werden. Man erntet anfangs nur soviel, als zur Fabrik zu liefern sind. Nüßelblätter, soweit sie nicht bestimmt sind, von Schafen abgeweidet zu werden, sind in Mieten zusammenzufahren, festzustampfen und mit einer starken, luftdichten Decke zu versehen.

Die Kartoffelernte nimmt ebenfalls gegen Ende des Monats ihren Anfang, mindestens müssen Kartoffelfelder, welche für Winterfrucht bestimmt sind, bis dahin abgeerntet werden. Vor dem Einmieten der Kartoffeln Beseitigung aller angefaulten und aller vermoderten Knollen als Aufzuchtsherden, von welchen aus die Kartoffelsäule sich verbreitet; angefaulte Kartoffeln, welche bei der Ernte aufgefunden und ausgelesen werden, lasse man besonders sammeln und vom Felde beseitigen, damit nicht der Ackerboden mit neuen, frischen derartigen Keimen verseucht wird. Die gesammelten faulen Kartoffeln lassen sich noch zum Einsäuern und

späteren Verfüttern verwerten. Auf Feldern, wo die Kartoffeln in der Erde schon größtenteils angefault sind, nicht zu ernten, ist vermänglich. Jetzt ist die günstigste Zeit zum Aufbringen von Thomasschlacke, Kainit und Kalk, sowohl für Acker, als auch Wiesen. Den Feldmäulern kann man jetzt am leichtesten auf den abgeernteten Feldern beikommen und versäume es nicht, damit sie an den Winterfaaten nicht Schaden anrichten.

Gegen Schneckenfraß im Herbst am jungen Getreide, Alee und dergleichen ist Kalkstreu anzuwenden. Frisch gelöschter, zu Pulver zerfallener Kalk (9-10 Gl. auf 1 Ha.) ist bei trockenem Wetter in den Morgenstunden auf die von den Schnecken befallenen Flächen auszustreuen; der Sicherheit wegen noch ein zweites Mal eine Viertelstunde später. Da die Ackerstrecke in der Regel von außen in die Ackerstücke einmündet, so sollte man da, wo massenhaftes Auftreten zu befürchten ist, rechtzeitig rings um die besonders gefährdeten Felder Kalk streuen, um von vornherein den Eindringling abzuhalten.

Viehzucht. Der Viehzüchter darf es jetzt nicht außer acht lassen, daß es jetzt Herbst zu werden beginnt. Das Weiden erfordert im Herbst um so mehr Vorsicht, je feuchter die Weiden an und für sich sind. Je vorgerückter die Jahreszeit und je tiefer die Lage ist, desto später sollte man des Morgens aus-, desto früher des Abends eintreiben. Liefliegende, feuchte Wiesen sind namentlich jetzt doppelt gefährlich, weil die Grashalme mit den Eiern der Egelschnecke besetzt sind und die Aufnahme derselben die Tiere in kürzester Zeit krank machen kann. Dem Zugvieh ist außerdem über die Saatzeit, wo ihm entsprechende Anstrengungen zugemutet werden, eine entsprechende Zulage von Kraftfutter zu geben. Für den Schäfer ist beim Beschützen der Stoppelweide, namentlich der Alee, große Vorsicht nötig, da leicht Verblähungen vorkommen. Bei größerer Schafhaltung sind die Herden im Herbst zu teilen und Mutterische und Lämmer, sowie Sammel- und Gelfische zu besonderen Herden zu vereinigen. Bei der Schweinezucht beginnt jetzt der zweite Ferkelwurf.

Der Geslügelstall ist im Herbst reich besetzt, so daß die Hausfrau daran denkt, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind oder keinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Winterfütterung nicht lohnen. Sie wird daher Mutterung unter ihren Hühnern halten und alle diejenigen ausmerzen, welche die Eier zerbrechen oder verzehren und welche wie Käse tragen, da solche selten

gute Legeberinnen sind. Kann man die Hühner auf die Stoppeln gehen lassen, so finden sie reichliche Körnernaehrung und werden leicht fett. Beabsichtigt man Gänse zu stopfen, beziehungsweise zu mästen, so ruft man sie drei Wochen vorher, weil sie sich die vollkommen ausgewachsenen Federn ausbeihen, während frischgeruppte Gänse schwer fett werden.

Bienenzucht. Auf dem Bienenstande beginnen die Einwinterungsarbeiten, und hat hier der Züchter zunächst für die richtige Abgrenzung des Winterfuges zu sorgen. Diese wird wie folgt bewirkt: Im September wartet man einen kühlen Morgen ab, öffnet die Stöcke behutsam und nimmt alle Waben weg, die von Bienen nicht belagert sind. Im allgemeinen sind das die besten Zuchtstöcke, welche im September 9 Ganzrähmchen voll belagern; indessen kann man auch solche mit 8 und 7 Rähmchen einwintern, nur nicht auf weniger Rähmchen, es sei denn, daß nur die Durchwinterung von Reservebienen besetzt wird und die Bienen im Frühjahr anderen Stöcken zugeteilt werden sollen. Gern aber überwintert man auch Stöcke auf mehr als 9 Ganzrähmchen ein, denn von diesen kann man im zeitigen Frühjahr Verfertigungsmaterial für schwächere entnehmen. Auf gute Ventilation der Stöcke ist besonders zu achten. Am Strohhof hat man eigentliche Einwinterungsarbeiten nicht zu verrichten, und wenn man sicher ist, daß der Korbstock genügende Wintervorräte besitzt, so ist damit genug getan. Diejenigen Stöcke, bei welchen sich im September noch Drohnen zeigen, sind der Weislosigkeit dringend verdächtig und ist hier eine eingehende Untersuchung geboten. Die in die Felle gebrachten Völker werden Mitte September zurückgeholt. Die Stöcke werden revidiert und ebenfalls zur Einwinterung zugerichtet. Ein Überfluß wird dabei entnommen, fehlender Wintervorrat schnell zugefüllt. Die gefüllten Waben sind aufzubewahren und im nächsten Frühjahr als Futterzusatz oder zur Nestfütterung verwendbar. Wie im vorigen Monat, so ist auch jetzt beim Füttern Vorsicht notwendig, um Mäuber zu verhindern. Man füttert daher nur gegen Abend oder an regnerischen Tagen.

Fischzucht. Der Teichwirth hat alle Vorbereitung für die Herbstfischerei zu treffen. Geräte und Netze sind insand zu setzen. Man sorge für Fischbehälter, unterlege die Blutbretter und Fischreden, Entfernung des Schilfes. Fütterung wird in den Hauptreichen jetzt oft nötig.

Angelfischerei. Der Aalsang geht zu Ende. Der Hechtfang wird mit der Spinn-



und Schlusangel eifrig betrieben, desgleichen werden auch alle anderen Methoden angewandt und liefern gute Resultate. Vorch, Röhre, Bleie und Karpfen geben in diesem Monat gerne an die Grundbangel und ist das Anfütteln noch sehr anzuraten. Die Schonzeit für Krebs beginnt, die Forelle setzt Laich an.

**Kopfbau.** Fortsetzung der Ernte.  
**Weinbau.** Einzelne frühe Sorten dürften in guten Lagen in diesem Monat schon gelesen werden und sind es hier hauptsächlich die Frühburgunder und Portugieser, die gewöhnlich schon im September ausreifen.

**Kellerwirtschaft.** Bei der Lesung von Frühtrauben erhält der Keller schon jetzt Zufuhr von neuem Wein. Die Gärung tritt in diesem Monat, da die Tage gewöhnlich noch warm sind, sehr rasch ein und nimmt auch einen schnellen Verlauf.

**Obstgarten.** Im September beginnt die Ernte des Herbstobstes. Das Winterobst nehme man erst im Oktober von den Bäumen. Die oduzierten Stämmchen sind nachzusehen und die Bänder zu lodern. Dürre Äste können entfernt und die Bäume noch gedüngt werden. Der September ist auch der geeignetste Monat für das Zurückschneiden oder Verjüngen derjenigen älteren und auch jüngeren Obstbäume, welche in ihrem Ertrage zurückgehen, und erzielt man dadurch oft außerordentliche Erfolge, namentlich, wenn gleichzeitig eine kräftige Düngung des Untergrundes oder eine Erneuerung des Bodens damit verbunden wird. Das Verjüngen ist namentlich bei Sorten notwendig, welche sehr fruchtbar sind und bald tragen, wie die Goldparmäne, und ist bei Zwetschen und der Ostheimer Weichsel unerlässlich, um immer wieder junges Fruchtholz zu ziehen. Bäumen mit sehr ausgebreiteten oder hängenden Kronen kann man durch zweckmäßiges Einkürzen wieder eine regelmäßige, hochgehende Krone geben. Nach der Ernte beginnt wieder das Reinigen der Bäume von durrer Rinde, Moos, Flechten usw. und bleibt hiesige Arbeit, welche am besten und leichtesten nach regnerischem Wetter ausgeführt wird. Brand- und Krebswunden sind auszuscheiden und zu verstreichen. Von der Oduzation her nicht angewachsene Ängen kann man jetzt noch durch neue ersetzen.

**Gemüsegarten.** Im September können noch Ausseten von Feldsalat, Spinat, Kerbelkraut usw. gemacht und Winterkohl und Winterfahat gepflanzt werden. Endivien werden gebleicht. Zur besseren Entwicklung von Seitenprossen wird die Stielknospe an dem Rosenkohl ausgebrochen. Man beginne mit der Ernte der Zwiebel. Ebenso sind Frühkartoffeln, Bohnen, Schalotten, Knoblauch, wenn noch nicht geleschen, jetzt ungehäut zu ernten. Wo sich welches Spargelkraut zeigt, entferne und verbrenne man solches. Komposthaufen sind unzuarbeiten und neue anzulegen. Das Hacken, Jäten, Gießen, Rauchen wird zu Anfang des Monats, wo es not tut, fortgesetzt. Man sorge für gute ausgelüftete und trodrene Keller zum Aufbewahren der Gemüße für den Winterbedarf, überschlage es sich, was gebraucht wird, und suche das Zwiebel gut und lohnend abzusetzen. Stielzwiebeln für den ersten Gebrauch sind Ausgang des Monats zu stecken und Perlzwiebeln sofort zu legen.

**Blumengarten.** Im August unterlassene Vorrichtungen sind nachzuholen. In diesem Monat bereitet man die Beete zur Aufnahme der Zwiebeln von Spacanthen, Tulpen, Narunteln, Anemonen usw. zu, setzt Primeln, Federnelken, Schwertlilien, Päonien, Nachtblumen usw. um und vermehrt sie durch Zerteilung der Wurzeln, verpflanzt noch die übrigen Nelkenstengel, setzt Winterleuchtweizen, Nothmaxim, Geranien und Laub zur Überwinterung in Töpfe und fährt mit dem Einsammeln des Blumenjamens fort. Will man sehr früh blühende Spacanthen im Winter treiben, so müssen sie zu Ende dieses Monats in Töpfe gelegt werden. Zierliche Topfpflanzen müssen jetzt schon, wenigstens des Nachts über, ins Haus gebracht werden. Es blühen jetzt vorzüglich Georginen. Die Georgine gibt in diesem Monat den Hauptfahat und muß man

daher auch auf sie allen Fleiß verwenden. Man bindet sie gehörig an Stäbe und gießt auch wohl, wenn es sehr trodrene Witterung ist und sammelt den reif gewordenen Samen. Bewurzelte Ableger und Steckreisler sind zu verpflanzen; dauerhafte Sträucher durch Zerteilung der Wurzeln zu vermehren.

**Zimmergarten.** Wer im Zimmer schönen Spätjahrsfahat haben will, der pflanze jetzt Levkojen, Goldfahat, Balsaminen, Winterastern, Fahatentamm und ähnliches; man kann sich so auf billige Weise für den Blumenrisch blühende Pflanzen verschaffen, die bis in den Dezember hinein sich erhalten. Fuchsen, welche zum Blühen im Winter bestimmt sind, werden jetzt zurückgeschnitten und versetzt. Sonst können zu dieser Jahreszeit nur noch krautartige Pflanzen versetzt werden, anderen würde ein so spätes Verpflanzen schädlich sein. Topfpflanzen werden jetzt weniger gegossen, es läßt auch die Vegetation nach. Spacanthen zur Kultur auf Wasser werden aufgesetzt und an dunklem, gleichmäßig warmem Orte aufgestellt.

### Milchwirtschaft.

Kein gutes Milchfahat ist das Widenheu, denn bei reichlicher Verabfolgung bekommen, namentlich bei ziemlich ausgebildeten Kühen, Milch und Butter einen bitteren Geschmack. Füttert man neben Widenheu in größeren Mengen Futterrüben, Rübenstängel und dergleichen, so tritt dieser Nachteil nicht so leicht ein. Für Zugochsen, Mastriinder und Schafe ist dagegen das Widenheu ein sehr geeignetes Hauptfahat.

### Kindviehzucht.

Gegen das Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen. Bei einer regelmäßigen Geburt geht die Nachgeburt meistens in einer halben bis drei Stunden von selbst ab. Doch kommt es mitunter vor, daß die Nachgeburt oft erst in 6-8 Tagen abgeht, oder aber in Fäulnis übergeht, und später stückweise in stinkenden Flecken ausgeht, was bisweilen zu bedenklichen Allgemeinleiden führt. Namentlich entsteht durch einen solchen verzögerten Abgang der Eihäute der sogenannte weiße Fluß oder chronisches Siedtum und können die Tiere selbst zu Grunde gehen. Gegen dieses Übel gibt man täglich dreimal einen Einschnitt von einer Abkochung von Seebenbaumkraut, 15 Gramm mit 1 Liter heißem Wasser übergossen (oder gekocht), in welchem man eben so viel, also 15 Gramm, Kottasche beigemischt. Sollte aber am zweiten oder dritten Tage die Nachgeburt nicht abgegangen sein, so leistet Secale corn., gegeben in Zwischenräumen von drei Stunden, gute Dienste. Jedoch muß dieses Mittel vorsichtig angewendet werden. Auch empfiehlt sich die Lostrennung der Eihäute auf mechanischem Wege, welche Manipulation jedoch nur durch geübte Personen ausgeführt werden kann.

### Schweinezucht.

Gegen Durchfall der Ferkel. Reiszahat ist sehr zu empfehlen als Mittel gegen Durchfall der Ferkel. Dasselbe wird dem Mutter-schwein unter Zuguß von etwas süßer Milch als Futter verabreicht und auch gern gefressen. Der Erfolg ist großartig. Selbstverständlich wird die Fütterung des Mutter-schweines mit Reiszahat noch einige Tage fortgesetzt und dann allmählich zur alten Fütterungsweise zurückgeführt. Reiszahat wird hergestellt, indem man eine Portion Reis mit Wasser aufs Feuer bringt, diesen durchkochen läßt und sobald er eindickt, wieder durch Wasser verdünnt. Letzteres nimmt nun eine sänige, weißgraue Farbe an und wird unter Verfüngung eines kleinen Teiles des gekochten Reis verfürtert. Den Aufguß des Wassers wiederholt man so lange, bis der ganze Reis mit verfürtert ist.

### Geflügelzucht.

Je fleißiger und anhaltender ein Huhn legt, desto eher ist es ausgenüßt, und desto früher sollte man es abschaffen, denn nicht allein, daß ein solches Tier erschöpft und aus-

genüßt ist, es treten auch in der Folge Fälle innerer Krankheit auf, welche das Huhn unfähig zum Legen machen und demselben eine Dual sind. Mit wenig Ausnahmen wird übrigens eine solche Krankheit, für die es keine Hilfe gibt, früh genug erkannt werden, damit man die Leiden des Tieres abkürzen kann.

Blafgelbe Dotter im Ei zeigen den Mangel an eisenhaltigen Stoffen im Futter an. Dieser Fehler wird am ehesten durch Grünfahat gebeeßert; besonders eisenhaltig ist Spinat, Brennessel und Schnittlauch.

### Obstgarten.

Wie muß ein Grundstük zur Anpflanzung von Beerenobst vorbereitet und bearbeitet werden? Hat man es mit einem Boden zu tun, welcher bisher regelmäßig gedüngt und gehäat oder gepflügt worden ist, so ist eigentlich keine weitere Vorbereitung mehr nötig, als das gewöhnliche Umstechen; der Boden ist gelodert und gedüngt genug. Daß aber ein Bedachen und Düngen vor der Anpflanzung auch in solchem Boden nicht überflüssig, sondern von großem Werte ist, das versteht sich ja von selbst. Dagegen ist das Rigolen des Bodens nötig, wenn derselbe bisher ein Wiesengrund oder Zummelplatz gewesen ist. Wenn man während des Rigolens Kaufschutt bekommen kann, so werfe man diesen unter den aufgehäaten Boden, denn es gibt nicht leicht ein Mittel, welches das Wachstum des Beerenobstes so fördert, als gerade der Kaufschutt. Was man beim Rigolen an Steinen oder Wurzeln oder Unkraut oder Ungezieher im Boden findet, muß natürlich beseitigt werden. Der Herbst ist die beste Zeit zum Herrichten des Bodens.

### Gemüsegarten.

Späte Ausseten von Winterfahat. Wenn man Ende September erst noch Winterfahat säen will, ist solches, wenn die Pflanzen verpflanzt werden sollen, für viele Gegenden zu spät, weil im Oktober verpflanzter Fahat sich vor Winter meist nicht genug festwurzeln kann und erfriert. Man säe deshalb, wenn man noch eine späte Ausseten machen muß, den Samen gleich in die Beete und so dünn aus, daß die Salatpflanzen weit genug Abstand erhalten und gar nicht verpflanzt zu werden brauchen. Solch überpflanzte Salatpflanzen überdauern den Winter viel leichter, als verpflanzte.

Das Ausreifen der Tomaten beschleunigt man bei kühler Herbstwitterung oder auch in kühler Sommern dadurch, daß man die Stauden, sobald ihre Früchte die normale Größe erreicht haben, aus der Erde reißt und horizontal auf eine trodrene Strohhunterlage legt. Ohne jede weitere Verriehung erreichen die Früchte sehr bald ihre Reife und erlangen in reifem Zustande einen eigentümlichen feinen Geschmack.

Die Keltower oder Märkische Röhre wird im August ausgefäat. Sie verlangt reinen Sandboden, der in alter Kraft steht. Auf feuch gedüngtem Boden verliert sie den eigentümlichen, angenehmen Geschmack. In Lehmboden und jedem anderen Kulturland artet sie aus. Die Ernte erfolgt zirka sechs Wochen nach der Ausseten. Die kleinen Röhren sind eine Spezialität des märkischen Gartenbaues und selten in anderen Gemüsegärten zu finden.

Entwertung des Komposthaufens. Da derselbe im Garten, wenn er nicht an einer mehr abgelegenen Stelle untergebracht werden kann, allerdings nicht zur Zierde gereicht, so markiert man ihn häufig durch Verpflanzung mit Kürbissen, Gurken, Paradiesäpfeln und dergleichen, die, darauf wunderbar gehend, ihn vollends überdecken. Diese Gewächse sind aber sogenannte „Fresser“ und entziehen dem Komposthaufen alle darin aufgespeicherten Nährstoffe. Man unterlasse daher das Verpflanzen derselben und arbeite ihn lieber während des Jahres einige Male um, weil hierdurch die Komposterde viel besser (nachhafter) wird, als wenn sie lange unberührt liegen bleibt.



Wohlt du sanft zu rückzugeben,  
Was nur Gnuß der Zeit dir lieh;  
Beut sie dir stets neues Leben,  
Denn das deine nimmt sie nie.

# Für die Hausfrau.

Trenn' die Zeit aus Zeiten wägen,  
Blick aus nahem Augenblicke;  
Wisse sanft ins Grab zu legen  
Jedes hingelunk'ne Glicke.

## Wilhelm Tell.

Sprich, Vater, warum wir die dunfle Nacht  
Im Walde, tief in den Tannen durchwachet?"  
"Mein Kind, wer sich rüftet zu guter Jagd,  
Muß zu Holze zieh'n, bevor es tagt."

"Dort, Vater, ein Reh aus dem Busche bricht!  
Du siehst es, und du erlegst es nicht?"  
"Ein Reh ist eine geringe Beut';  
Wohl edler Wild erjag' ich heut'!"

"Dort stürzt aus dem Didicht der Hirsch ein  
In's Tal; —  
Nun, Vater, frisch deinen Pfeil gefaßt!"  
"Laß ziehen den Hirsch, ihm geschieht kein  
Weh;  
Wohl edler Wild erjag' ich heut'!"

"Mein Vater, ob unserm Haupte schwer  
Nicht drohend ein Gewitter her! —  
Mir wird so bang — laß heim uns geh'n!"  
"Mein Sohn, lern' im Gewitter steh'n!"

"Sieh dort, herjagend auf stolzem Roß,  
Den Landvogt reiten, noch fern sein Troß!"  
"Still, Knab! so Gott dir helfen mag! —  
Landvogt, dies war dein letzter Tag!"

"Um Gott, mein Vater! was hast du getan?  
Du hast erschlagen den vornehmen Mann!"  
"Wer ein Mann ist, verteidigt sein gutes  
Recht,  
Der Feige nur ist der Tyrannen Knecht!"  
Joh. Chr. v. Zedlik.

## Süsse Erfrischungsspeisen im Sommer.

Halbgefrorene Fruchtpeise. Das Mark einer frischen Ananas wird zerrieben, auf ein Pfund Fleisch rechnet man ¼ Pfund feingeseibten Zucker, der besser zerlassen über den Brei gegossen und mit diesem gut verrührt wird. Dann wird ein Liter mit Vanille gewürzte Schlagahne unter die Mischung gezogen und alles in eine Glasschale gefüllt, die mehrere Stunden in Eis gegraben stehen bleibt, nur muß die Creme öfters umgeschpaktelt werden. Man achte aber darauf, daß die Speise zur Tafel gegeben werden muß, wenn sich Kristalle bilden. Man serviert sie auf Kristallschalen oder auf silbernen Platten mit Glaseinsatz. Die modernen, sehr praktischen, aus Silber oder Württemberg Metall hergestellten „Eisstecher“ und Eislöffel werden dazugelegt. — Eine neue, sehr hübsche Art, Ananas zu servieren, ist folgende: Das Mark der Frucht wird aus der in zwei Hälften geschnittenen Ananas behutsam herausgenommen. Es läßt sich bei einigem Geschick gut ausführen, wenn man das Innere am Rand ablöst und die Scheiben dann, zu dreieckigen Stücken zerteilt, herausnimmt. Man verbraucht nur einen Teil von Ananas für die Creme. Die Schalen der Frucht legt man wieder zusammen und näht den überstehenden Rand mit bräunlichen Seidenfäden und unsichtbaren Stichen auf, füllt die Creme in die Ananas und richtet rings um den Rand des Kristalltellers, auf dem sie aufgestellt wird, die Ananasscheiben französisch an. Die Metallkrone wird als Deckel auf die Frucht gesetzt und erst beim Herumreichen abgenommen. Einfacher ist es natürlich, nur den Deckel abzuschneiden und die Frucht mit einem silbernen Löffel auszuhöhlen und mit Creme zu füllen. Sehr hübsch wirken in der Art servierte, kleine Ananas, die man z. B. im August und September sehr billig in den Treibereien erhält, weil sie eben so klein ge-

blieben sind. Für jeden Gast wird dann eine Frucht gerechnet; sie werden auf Glas- oder Kristalltellern herumgereicht. Auch kann die Creme in kleinen Beckern aus Vanillebadeig anmutig serviert werden; man stellt diese auf kleine Teller und legt Mörtelöffel dazu.

Champagnergefrorenes mit Champignons. Eine neue, eigenartige und vornehme Zusammenstellung ist folgende: Sehr kleine, fest geschlossene, eingemachte Champignons läßt man ganz trocken ablaufen und vermischt sie mit ungefühltem, aus saurem, didem Rahm bereitetem Rahmschnee, dem man einige Tropfen Zitronensäure vorsichtig unterschlägt. Unter beständigem Schlagen wird unter diese Masse eine halbe Flasche Sekt gegossen und dann alles in die Gefrierbüchse gefüllt. Sie wird in Eis gegraben und öfters umgeschpaktelt. Zu kleinen, ungefühlten Blättereispaartchen mit Marzfüllung ist dies Gefrorene sehr beliebt, es kann aber auch zu Matronenorte und Bienenkorb gereicht werden.

Rhabarber-Crêpette. Man kocht geschälte Rhabarberstengel mit viel Zucker, etwas Zitronensaft, Korinthien und Zimmt gar, läßt das Kompott erkalten und schlägt den Schnee von 4-5 Eiweiß darunter. Die Speise wird in Glasschalen gefüllt und mit Schlagahne bedeckt.

Arrowrootpudding mit Himbeeren. 750 Gr. frische Himbeeren bringt man mit ½ Liter Rotwein zum Kochen, seigt die Masse durch und läßt sie mit ½ Pfd. geklärtem Zucker aufkochen; 150 Gr. Arrowroot, das in ¼ Liter Rotwein klar acquirit ist, wird hinzugegossen und unter beständigem Rühren glatt verköcht. In eine gut ausgespülte Porzellanform füllt man nun die Masse, unter die man noch ½ Pfd. ausgekocht schöne, große, saubere Himbeeren getan hat. Man läßt die Form auf Eis oder in kaltem Wasser starr werden. Sie wird dann gefürzt und mit Vanillesauce zur Tafel gereicht.

## Küche und Keller.

Huhn im Topf mit einem Artischockenragout. 6 Personen. 1¼ Stunde. Hierzu braucht man ein recht fleischiges Maifühnchen, das ausgenommen ungefähr 800 bis 900 Gramm wiegt, und das man wie zum Braten vorbereitete. 125 Gramm Brustspeck ohne Schwarte schneidet man in kleine Würfel, taucht sie 5 Minuten in kochendes Wasser und trocknet sie ab. Gleichzeitig schält man sorgfältig 12 kleine, frische Zwiebeln, entblättert drei große oder vier mittlere Artischocken, so daß von diesen nur die Wöden übrig bleiben, die man sofort mit Zitrone abreibt und in kaltes Wasser wirft, damit sie nicht schwarz werden. In einem irdenen Topf oder in einem solchen aus Steingut macht man 40 Gramm Butter heiß, gibt die Speckwürfel hinein, bräunt sie und hebt sie heraus. In derselben Butter bräunt man die Zwiebeln, die man auch heraushebt, und legt nun das Huhn hinein, das man von allen Seiten gleichmäßig Farbe nehmen läßt. Nun gibt man den Speck, die Zwiebeln und die Artischockenböden hinzu, nachdem man letztere abgeschwigt hat. Auch ein kleines Kräuterbündel fügt man hinzu, berührt den Topf recht tief, schiebt ihn in den mittelheizen Ofen und läßt seinen Inhalt darin 45 Minuten gehen. Zum Anrichten nimmt man das Kräuterbündel heraus, gibt 3 Löffel Kalbfleischjus, die man mit 8 Tropfen Maggis Würze vermischt hat, in den Topf, streut reichlich gehackte Petersilie auf die Garnitur des Hühnchens und stellt schließlich den Topf auf eine mit einer Serviette belegte Schüssel, um ihn sogleich aufzutischen.

Fische rasch abzuschuppen. Das nachfolgende Verfahren soll es möglich machen, in wenigen Minuten jeden Schuppenfisch mit

einem gewöhnlichen Küchenmesser rein zu schuppen, ohne die Haut des Tieres zu verletzen. Es besteht darin, daß der Fisch durch Trennen des Rückenmarkes vom Gehirn durch einen Stich hinter die Kiemendecke gelötet, dann mit einem Tuche abgerieben und so von allem Schleim befreit wird. Darauf taucht man ihn 2-5 Sekunden in heißes, beinahe kochendes Wasser von 50-60 Grad R. Das Abschuppen ist dann durch Abreiben mit einem Tuche in 1-2 Minuten geschehen.

## Hauswirtschaft.

Die tüchtige und praktische Hausfrau muß den Küchensettel für die Woche zurecht gelegt haben, wenn sie sparsam mit ihren Mitteln umgehen und ihre Reste verbrauchen will. Verdorrene Speisen darf es in einem gut geleiteten Haushalte überhaupt nicht geben, und die vorsorgliche Hausfrau überlegt nicht erst, was gefocht werden soll, wenn es Zeit ist, das Mittagessen herzurichten. Sie ist fleißig und pünktlich und wirtschaftet nach dem Grundsatz: „Zeit ist Geld!“ indem sie auch die Arbeiten im Hause gleichmäßig verteilt, damit nicht an einzelnen Tagen eine ganz unnütze und den Hausberrn nervös machende Überbürdung eintritt. Die immer wiederkehrenden Hausaltungsarbeiten lassen sich durch Hausfrau und Dienstmädchen sehr gut in den sechs Vormittagen der Woche erledigen, freilich nur bei tüchtiger Arbeit und gutem Willen von beiden Seiten wird dann aber auch die Frau des Hauses sich in zierlichem, nettem Hauskleide einen ruhigen, freien Nachmittag schaffen, sie wird Zeit finden, ein gutes Buch zu lesen, Zeit finden, für ihre Kinder und Ruhe, liebe Gäste zu empfangen.

Schwarze wollene Schürzen zu waschen gelingt am besten, wenn man sie in lauem Wasser rein wäscht, sie in klarem Wasser nachspült und trocknet. Hierauf lege man die Schürze in sogenanntes Slativasser, welches bei jedem Bierbrauer zu bekommen ist, nehme das Stück gleich wieder heraus, winde es aus, schlage es in Tücher und bügele es noch feucht auf der linken Seite trocken. Dadurch erhalten alte Schürzen und anderes Wollzeug etwas Appretur und hübschen Glanz und sehen wieder wie neu aus.

## Probatum est.

Zum Schutz der Wände vor Feuchtigkeit wird folgendes Verfahren empfohlen. Stearin und kaustische Soda werden zu gleichen Teilen unter Zusatz von etwas Essig- oder Salzsäure zusammengeschnitten. Diese Masse bildet eine Art antiseptischer und zugleich feuchtigkeitsabhaltender Seife. Man beginnt alsdann, möglichst an einem trockenen Tage, die innere Seite der Mauer mit der in Wasser erhitzten fetten und mit Essigsäure, Salzsäure und kaustischer Soda versetzten Lösung von Stearin einzureiben. Um den schlechten Geruch der Seife zu beseitigen, kann man ein wenig Karbolsäure hinzufügen. Ist der erste Anstrich trocken geworden, so läßt man einen zweiten folgen, wobei man der Masse noch eine schwache Lösung von Alaun oder Kalichlor und Salzsäure in Wasser hinzusetzt. Die so behandelten Wände verlieren nicht an Ansehen und sind vollkommen gegen Eindringen der Feuchtigkeit geschützt.

Alte Schwämme zu reinigen. Alte Schwämme werden wieder vollständig sauber und gut, wenn man sie 24 Stunden in Zitronensaft legt (auf einen handgroßen Schwamm rechnet man eine Zitrone), mit dem Saft tüchtig knetet und dann mit reinem Wasser solange spült, bis das Wasser klar bleibt.

Zum Eintreten von Weiserlingen in der Griff füllt man die Höhlung mit zerdrücktem Schellack aus, erhitst den Stiel an der Klinge und führt ihn recht rasch ein.





Im grünen Wald da küßt sich's gut,  
Wo hohe Tannen ragen,  
Und schwillt dem Jägermann der Mut,  
Hal keiner nachzfragen.

# Wald, Feld.

Waldesgrün und Waldesluft,  
Fröhlich Herz in der Brust  
Und ein Hädel heft am Arm,  
Dem wird da nicht wohl und warm.

## Über den Versand des Wildes.

Mit dem Jagdaufgang ist auch das Geschäft des Wildprethändlers wieder rege geworden. Nachfrage und Angebot treten in Geltung. Damit aber erwächst auch dem Händler die Sorge, seine Kunden nach Möglichkeit zufriedenzustellen und keinen Tadel aufkommen zu lassen. Leider hört man den Händler oftmals klagen und — mancher Jagdherr schimpft dann über die — unglücklichen Ausstände des Händlers. Allein mit Schimpfen ist die Sache nicht gebessert, sondern lediglich durch die Sorgfalt, welche man dem Wildpret vom Augenblicke des Erlegens an zuteil werden läßt. Es seien deshalb die nachstehenden Punkte in Erinnerung gebracht. Die erste Aufgabe hierin tritt nun zunächst an den Schützen. Er hat vor allen Dingen darauf zu sehen, daß das Stück Wild, sei es Rot-, Schwarz- oder Rehwild, sofort nach dem Aufsuchen bezw. nach dem Abfangen aufgebunden werde. Schon hierbei wird an verschiedenen Orten auch verschieden verfahren. Wie aber verfährt man richtig? Diese Frage legt man sich wohl nicht immer und an allen Orten vor, sonst sähe man nicht so häufig Wildpret mit aufgeschlagenem Schloß zum Versand gelangen. Schon der Anblick ist nicht gerade ästhetisch, viel weniger aber ist solcher Versand praktisch.

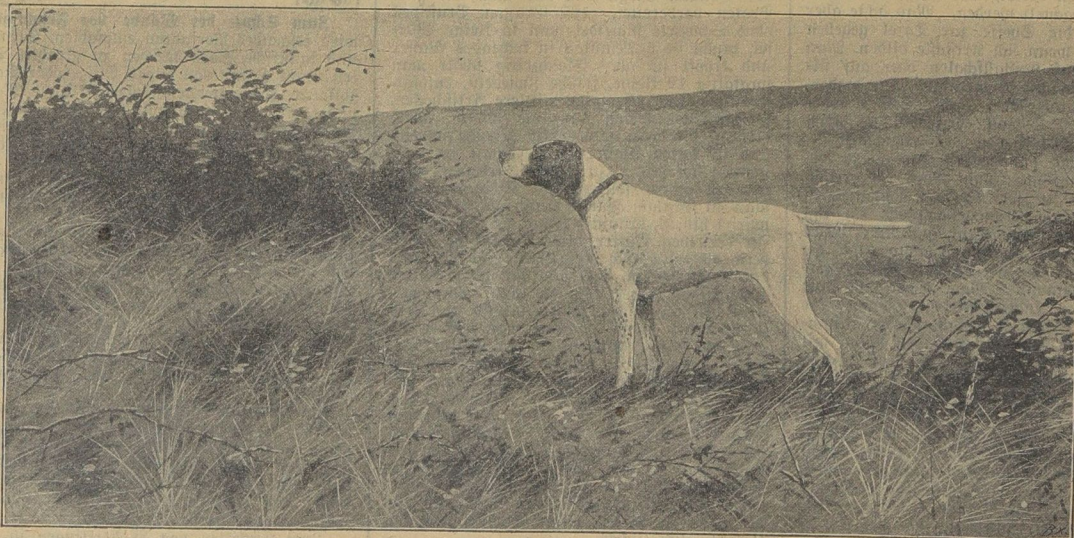
Um von vornherein folgerichtig zu verfahren, muß man beim Aufbrechen darauf sehen, daß man den Einwirkungen der Schweißfliegen und der Sonne die möglichst kleinste Fläche biete. Das aber ist nur möglich, indem man beim Aufbrechen, während dessen der Hals mit Aufschärren zu verschonen ist, das Schloß nicht aufschlägt, sondern das Weidloch erweitert und den Mastdarm nach hinten zu hindurchzieht. Sobald das geschehen, läßt man das Wild durch Aufheben des Vorderkörpers ausschweifen. Selbstredend ist das Aufsteigen der Brandadern nicht zu vergessen. Daß das sogenannte Verbrechen des Gefäße — das Gefäße mit grünem Bruch zu versehen — nicht nur Weidmannsbrauch, sondern auch für die Erhaltung und das Ansehen des Wildprets vorteilhaft ist, bedarf wohl kaum einer Frage. Geschieht

das nicht, dann läuft das Wasser aus dem Gefäße und leidet die Fliegen heran. Ist man gezwungen, das Wild abends im Walde zu lassen, so muß man darauf sehen, daß dasselbe möglichst aufgehängt werde, selbstredend mit dem Vorderkörper nach oben, bei Nebhöden jedenfalls leicht durchzuführen. Bei meinem verstorbenen Lehrherrn, einem alten, hirschgerechten Jäger, mußte ein jeder, der das edle Weidwerk übte, eine Leine nach Art des Schweifriemens aufgedockt stets an der Tasche tragen, um damit stets bereit sein zu können, das erlegte Wild aufzuhängen. Kurz vor dem Versand wurde das Wild nochmals mit trockenen leinenen Tüchern ausgewischt. Solches Verfahren ist unbedingt notwendig. Meist die für Fliegen zugänglich sind, so träufelt man zunächst einige Tropfen Essig darauf und vermischt diese mittelst kleinen Rappchens oder der Hand. Sodann macht man dieselbe Operation mit einigen Tropfen Küßöl. Meist genügt schon letzteres Verfahren. Daß man Wild, welches man abends im Walde lassen muß, verwittert — weißes Papier, einige Streichhölzer in der Umgebung des Wildes genügen — bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

**Fuchslift.** Beim Absuchen eines kleinen Gehölzes in Vorponnieren mit Fedeln und Bracken wurde von den Hunden eine frische Fuchspur aufgenommen und übers freie Feld ans nächste Bauerndorf verfolgt, dessen erstes Gehöft mit einem Stachelwerk eingefriedigt war. Hier ging die Spur den Hunden verloren und war auch nicht mehr aufzufinden. Nach längerer Zeit, bei einer wiederholten Suche mit Windhunden ergab sich das nämliche Stück; wieder verfolgten die Hunde den Fuchs bis ans Dorf, um von da ergebnislos zurückzukommen. Der Fuchs war dort wieder spurlos verschwunden und sein Verbleib nirgends zu entdecken. Aber bei einem späteren Treiben im Winter, als guter Spürschnee lag, ereilte den Pfiffigen doch sein Verhängnis. Er hatte sein altes Manöver wieder ausgeführt und war nach dem Dorfe entkommen. Aber als die Jäger nun selbst die Spur verfolgten und an das Stachelwerk kamen,

wo sie plötzlich aufhörte, fand man heraus, daß der Fuchs hier mit einem fühligen Saße auf diesen breiten Zaun hinaufgesprungen und dann darauf entlanggelaufen war bis zu der sich anschließenden Säge, die ein ziemlich niedriges, moosbewachsenes Strohdach hatte, auf dessen First sich ein hohes Storchnest befand. Und siehe da: aus dem Neste ragte ein ganz klein wenig eine Luntenspitze hervor! Ein Schuß durch das alte Nest schreckte dann auch bald unseren schlauen Reineke aus seinem gewohnten Versteck hervor, und ein zweiter Schuß ließ ihn kopfüber vom Dache herunterpurzeln.

**Der Haselhund.** Im braunen Hirschen zu B. ging es heute am Stammtisch der Jäger und Hundefreunde besonders laut zu. Der neu erworbene Tigertedel des Baumeisters erregte mit Recht den Neid und die Bewunderung aller Anwesenden. Die Unterhaltung drehte sich natürlich den ganzen Abend nur um Hunde, und es war schier ungläublich, was für einen Ausbund von Treue und Muth jeder in seinem „Treff“ oder „Waldmann“ besaß, und die Menge der auf Ausstellungen erworbenen Preise ging ins Unermessliche, von den Diplomen gar nicht zu reden. „Ja, ja“, sagte der alte Rechnungsrat W., mit Weinamen „der biedere Sepp“, „ich hätt' sicher schon manch' schönen Preis auf meinen „Karo“ bekommen, aber ich kann mich nicht entschließen, mich, wenn auch nur auf einige Tage, von dem lieben Tiere zu trennen und ihn den Gefahren, die eine Ausstellung mit sich bringt, auszuliefern“, und dabei zeigte er auf seinen halblanghaarigen Mopspudelpinscherwachtelhund. Einen Augenblick war die ganze Gesellschaft wie erstarrt ob dieser kühnen Worte, dann aber brach ein so homerisches Gelächter los, daß der Tisch wackelte und die verschiedenen Teller, die ruhig darunter gelegen hatten, mit eingetrisenen Ruten nach allen Seiten auseinanderfuhren. „Aber, bester Sepp, als was wollen Sie denn den ausstellen?“ fragte der Baumeister, nachdem der Sturm sich ein wenig gelegt hatte. „Als was? Dumme Frage!“ knurrte der andere grimmig, „als Haselhund natürlich!“ „Ja, aber in dem Vieh sind ja alle Rassen vereint!“ „No äben, was wollen's also noch?“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



# Nebrner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 71.

Nebra, Mittwoch, den 4. September 1907.

20. Jahrgang.

### Deutschland und Abessinien.

Schon ehe der Beitritt der Mächte in Marokko gefährlichen Umfang annahm, hatte Kaiser Wilhelm an den Kaiser von Abessinien eine Sonderbotschaft unter Führung des Obersten in Marokko, Dr. Nolze, entsandt, die den Auftrag hatte, dem einzigen unabhängigen Herrscher Afrikas Gebote zu überbringen und seine Ansicht über die Gebietsfrage zu erheben. Was bezweckte die Botschaft? Um diese Frage zu beantworten, muß man einen Blick in die Geschichte des afrikanischen Kaiserreiches tun.

Die Regierungszeit des Kaisers Menelik, des ehemaligen Königs von Schoa, ist die Zeit der neueren und bedeutungsvollsten Geschichte Abessiniens. Im Jahre 1889 wurde, nach der Schlacht bei Metemeha das unter der Führung des Fürsten Johannes von Abessinien stehende Demokratisches Regiment und Johannes selbst in seiner Herrschaft bestätigt und für das Reich anerkannt. In dem folgenden Kaiserreich errang Menelik, König von Schoa, die Oberhand und eine seiner ersten Regierunghandlungen war die Erklärung, daß ihm alle europäischen Mächte gleich anzuwenden seien, wenn sie in friedlicher Absicht in sein Land kämen.

Seit jenem Tage entsam, obwohl Italien nach seinem Siege bei Metemeha das Protektorat über Abessinien übernommen hatte, ein heftiger Streit um den Vorrang in der friedlichen Durchdringung des Landes. Führt doch das afrikanische Kaiserreich seit einer Reihe von Jahren monatlich etwa für eine halbe Million europäischer Waren ein. Die deutsche Geschäftschiff hatte vor zwei Jahren am Hofe König Meneliks einen glänzenden Empfang gefunden, und der Herrscher war von der schwarzen Kaiserin in Aussicht gestellt worden, daß deutsche Industrie und deutscher Handel allezeit einen freundschaftlichen Empfanges in Abessinien sicher sein können. Mehr war nicht beabsichtigt, der Zweck der Expedition war erfüllt. Nichts erschien nun natürlicher, als daß auch der Kaiser Menelik seinerseits eine Abordnung nach Deutschland sandte.

Aber dieser Akt der selbstverständlichen Höflichkeit blieb aus. Von London aus war ein Unternehmen ins Werk gesetzt worden, dazu bestimmt, die Eroberung der Gebietsfrage des deutschen Kaisers wieder aufzuheben. Der berühmte Nordafrika-Dreieck zwischen England, Frankreich und Italien, der den Meigen im Vertragstag 1907, erzielte man geschlossen worden und hatte der Welt verkünden lassen, daß die in Abessinien interessierten Mächte zum Schutze ihrer Interessen ein Bündnis geschlossen hätten. Sein Wort von Deutschland, das doch loeben genommen hatte, mit Abessinien Beziehungen zu knüpfen. Bald erfuhr die Welt noch mehr. Die Streitfrage, die der Nordafrikadreieck schlichtete sollte, war im wesentlichen dieselbe, die schon wiederholt zwischen Italien und Abessinien zu ersten Zusammenstoßen geführt hatte: es war eine Gebietsfrage.

England, das seine Herrschaft in Ägypten, und Italien, das seine Herrschaft in Eritrea (an der Ostküste südlich von Abessinien) befestigen und stärken wollte, haben beschlossen, den abessinischen Eisenbahnbau, der das Land erschließen soll, unter Verwaltung zu bringen. Das war der steinere Zweck des famolen Nordafrikabündnisses, in den man aus „Freundschaft“ auch Frankreich einbezog. Aber der selbständige Herrscher Abessiniens, der seit der Verhängung des Krieges mit Italien (1895) kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß, in dem Menelik Sieger blieb) mannsgeizig bemüht war, die Nachbarn seines Reiches zu vergrößern und seine Unabhängigkeit zu sichern, gab nicht seine Zustimmung zu dem nicht unbilligen Plan. Der Bund schlammerte schnell wieder ein und beobachtete nur den Charakter einer Versicherung gegen mögliche kriegerische Verwickelungen.

Es ist klar, daß Abessinien, dessen geordnete politische Verhältnisse im Innern einer freien Aufschwung verheißt, dessen Bedürfnis unter Würdigung der Grenzverhältnisse der modernen Kultur, die sich das Land längst zu eigen ge-

macht hat, mit jedem Tage sich vergrößert, ein nicht zu unterschätzender Faktor auf dem Weltmarkt ist. Es muß daher zusehend für Deutschland ergehen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit diesem zukunftsreichen afrikanischen Kaiserreich nach Möglichkeit zu erweitern. Dem Kaiser Menelik jetzt, nachdem der drohende Konflikt mit dem Vertragmächtigen wegen des erwähnten Eisenbahnbaues beilegt ist, sich seiner Höflichkeitspflicht erinnert, lo zeigt dies deutlich, daß der englisch-italienische Einfluß, der eine Zeitlang in Abiss-Nebea, der Haupt- und Residenzstadt Abessiniens, die Oberhand zu gewinnen drohte, nicht zur Geltung gelangt ist, und daß Menelik nicht nur immer in der Lage und unabhängig genug ist, seinen politischen Grundgedanken zu leben, der allen Nationen, die friedliche Absichten haben, in seinem Reiche Gleichberechtigung gewährt.

Der Bedarf an europäischen Artikeln in Abessinien steigt mit jedem Jahre und dem Grundbesitz der „friedlichen Durchdringung“ ist eine glänzende Aussicht eröffnet. Die Nation, die nicht wie Frankreich in Marokko mit besonderen Machtansprüchen ihre Handelsbeziehungen mit Abessinien betreibt, kann ohne Zweifel sich eines guten und lauffähigen Kunden rühmen. Hoffentlich trägt der Besuch der vom Kaiser Menelik an Kaiser Wilhelm gesandten Diplomaten dazu bei, mehr wie bisher dem deutschen Handel die Tore Abessiniens zu öffnen.

Wächter.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm am 2. S. auf dem Zempelhof bei Berlin die Verlobung über das Band der Kaiserin, unter der Teilnahme der von Marokko vom Kaiser nach Abessinien gesandten Botschaft des Kaisers Menelik von Abessinien.

\* Die Ankunft Kaiser Wilhelms auf dem Kaisermandersgalerie soll in Hörer (Waffen) am 8. September erfolgen.

\* Französische Mächte verbreiten das Gerücht, daß durch die Vermählung des Fürsten von Monaco demnachst eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiserlichen Kaiser stattfinden werde. (Schon im Vorjahre hat die Kaiserin besucht, daß Kaiser Wilhelm mit dem damaligen Kaiserlichen Kaiser zusammengetroffen sollte, und früher hieß es schon einmal, der deutsche Kaiser werde mit Kaiser Kaure eine Zusammenkunft haben, man wolle abwarten, ob sich dies ereignen wird.)

\* Kaiser Wilhelm hat sich in der letzten Zeit in der Provinz von Schlesien verhalten, um die dortigen Verhältnisse zu beobachten.

\* Die Kaiserin hat in der letzten Zeit ziemlich einkaufend gehandelt und macht schon einen guten Eindruck.

\* Holsteinische Mächte besorgen, daß zwar am 1. September ein langjähriger Vertrag zwischen dem Kaiserlichen Cammer und dem Kaiserlichen Cammer abgeschlossen wurde, aber die Verhandlungen in der letzten Zeit nicht zu Ende gekommen sind.

\* Auf seiner Reise nach Afrika ist Staatsrat von Tabora eingetroffen, der sich liberal von dem Kaiserlichen Cammer empfangen hat.

\* Die unterbreitete Verfassungsentwurf an den Kaiserlichen Cammer ist am 1. September in der Kaiserlichen Cammer angenommen worden.

\* Die unterbreitete Verfassungsentwurf an den Kaiserlichen Cammer ist am 1. September in der Kaiserlichen Cammer angenommen worden.

\* Am die Gemeindefürsorge der von den deutschen und englischen Behörden ergriffenen Maßnahmen gegen die Malaria in Marokko, als bisher gesehen, zum Ausdruck zu bringen, wird von Seiten des Kommandos der Schutztruppe in Windhoek außer dem Haupt-

mann v. Kraen noch ein zweiter Offizier den englischen Truppen beigeordnet. Er ist bereits unterwegs, um zu den englischen Streitkräften in Marokko zu stoßen. Marokko befindet sich immer noch auf englischem Gebiete und macht augenblicklich den Kapteiler mehr zu schaffen als untern. Die englischen Behörden mögen sich bei ihren Entscheidungen mehr berücksichtigen, denn der materielle Gewinn über alles geht und die nun durch die Unterjochung Marokkos und seiner Lande ihrem eigenen Lande Sorge genug bereiten.

Frankreich.

\* Wie aus Paris gemeldet wird, scheiterten die Verhandlungen mit dem neuen Entkommen in neuerer Zeit in Belgerie vollständig infolge des Widerstandes der Bevölkerung, die sich für Frankreich mehren, die notwendigen Maßnahmen dem zutragenden Ausführe zu geben.

\* Die letzten Neuesten im 17. Infanterieregiment haben seit zur Verfügung von etwa 40 Reservisten erhalten, die in die Truppen zur Verrechnung des Dienstes verteilt, bezw. aufgereiht haben.

Holland.

\* Die Landkriegskommission der Friedenskonferenz nahm den Entwurf betr. die Gründung von Feindesstaaten ohne Debatte und einstimmig an, nach dem Feindesstaaten erst nach vorheriger unabweislicher Zustimmung in Form einer befristeten Kriegserklärung oder eines Ultimatum mit einer befristeten Frist zur Kriegserklärung beginnen dürfen und der Kriegszustand ohne Bezug der neutralen Staaten bekannt gegeben werden muß. Bezüglich des Berichtes des Schweizerischen Delegierten Obersten Borel über die Regelung der Rechte und Pflichten der neutralen Staaten zu Lande hob der Vorsitzende der Kommission hervor, daß das Verbot der Konferenz in diesem Falle einen wichtigen Fortschritt bedeutet. Artikel 1 und 2 wurden einstimmig ohne Debatte angenommen. Auch die folgenden Artikel gelangten zur Annahme, zum Teil allerdings unter Vorbehalt von englischer und russischer Seite.

Norwegen.

\* In Christiania ist die Kaiserin-Wilhelms von Russland eingetroffen. Man hält den Besuch der Kaiserin für eine Bekräftigung des Gerüchtes, daß der Zar demnachst mit König Eduard in Christiania zusammenzutreffen wird.

Portugal.

\* Angehend wird es jetzt wieder ernst mit der Expedition der Portugiesen in das portugiesische Ostafrika. Sie beschäftigen sich unter dem Vorbehalt des tüchtigen, in Afrika erprobten, in Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

300 Mann Kavallerie, 200 Mann Infanterie (einschließlich der Kavallerie) und in der Gegend von Mocadab in Stärke von

Insertionspreis für die einseitige Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., bei Wochensagen 10 Pf. Reklamen pro Seite 15 Pf. Zinrate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Verammlung mitgeteilt, daß bei der kürzlich erfolgten Verhängung von Guitapera tatsächlich eine Verlegung der vormaligen französischen Grenze durch die englische Grenzanzeige festgelegt und daß der Regierung von Venezuela sein Bedauern ausgedrückt habe. Die Verhängung Guitapera sei dem Eigentümer zurückgegeben worden.

Weste.

\* Zu den letzten Klambien vor Casa Blanca wird noch berichtet, daß die Franzosen drei Tage und zwölf Vermordete hatten, während die Verluste der Engländer auf das Dreifache einsehend waren. Da die Situation von Galabancas noch keine Anzeichen zur Einstellung der Feindseligkeiten machen, hat sich der französische Oberbefehlshaber entschlossen, ihnen sichtlich Galabancas eine größere Schlacht auszuweisen. Welche Zeit er diesen Entschluß gefaßt haben, als er erfuhr, daß die französische Regierung aus dem Verhängen nach Marokko zurückgehen mußte, ist nicht angegeben. Die Angehörigen des Generals und Aufseher. Soweit die Berichte einsehen lassen, haben sich alle Generäle aus Fraz und den andern Verbundenen rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Will Müßigkeit darauf, daß sich die Spanier nicht wie vor unglücklich verhalten, verlangen die französischen Mächte, daß Frankreich sich bemühen müsse, die Hauptstädte Marokko und die Mächte von Agadir zur Entbindung von Truppen abzulassen nach einigen Verhältnissen einzufahren. Die französische Regierung bleibt aber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Spaniens Hilfe innerhalb der mit der Madrider Regierung im Jahr vereinbarten Grenzen vollkommen für alle Angelegenheiten ausreicht.

\* Das Barparlament genehmigte am Freitag der Regierung eine 10-prozentige Gewinnsteuer, die von den Diamantgräbern und Kupferminen-Gesellschaften bei einem Jahresgewinn von über 50000 Pfund entrichtet werden soll.

Weste.

\* Aus Tokio wird berichtet, daß Japan sich zur Antwort auf die Protokolle von Ginas gegen den französisch-japanischen Vertrag eine Bedenkzeit erbeten habe. Man will im Reiche des Mikado mehrheitlich nicht abwarten, daß Frankreich zu dem Einbruch Chinas laßt.

\* Der türkisch-persische Grenzstreit ist immer noch nicht geregelt. Die Streitigkeiten in persisches Gebiet vor. Verstärkungen rücken ihnen nach. In Persien macht sich eine lebhaftere Stimmung bemerkbar. Wie verlautet, erwarte der persische Gesandte in Petersburg, die russische Regierung um ihre Vermittlung in dem Konflikt, die jedoch verweigert wurde.

Weste.

\* Aus Melbourne wird gemeldet, daß die Mitglieder des australischen Parlaments einstimmig die Forderung an die Regierung stellten, im neuen Posttarif alle Postgebühren für England fallen zu lassen.

Weste.

\* Die Philippinenfrage in Amerika. Verordnende amerikanische Staatsmänner haben schon vor geraumer Zeit ihre Ansicht von der Inhaltssache der amerikanischen Stellung auf den Philippinen ausgesprochen. Die letztere an deren Erwerbung getätigten Formungen haben sich als unannehmbar erwiesen. Die von Mac Kinley eingeschlagene Politik, der wohlwollenden Aufnahme auf den Philippinen hat gewöhnlichen Erfolg gehabt, was je zur Zeit sind heute ebenso unannehmbar, wie die Philippinen der spanischen Herrschaft. Zudem weist auch die kommerzielle Bilanz für die Amerikaner trotz der Regierung der Philippinen auf 400 Millionen Dollar beträgt nach der M. Fr. P. der durch die Besetzung des Landes und die Verwaltung verurteilten Aufwand, dem als tägliches Minimum eine amerikanische Jahres-einkunft in der Höhe von sieben Millionen zu gegenübersteht. Was mit den Philippinen zu geschehen habe, bildet nun den Gegenstand eingehender Beratungen amerikanischer Politiker. Am besten charakterisiert wird dieser Umstand durch den Vorstoß des Admirals Dewey, des Herrschers von Manila und Obmannes des Philippinenrates. Sein von öffentlichen Mitgliedern des Naval Board unterbreiteter Vorstoß geht dahin, die Amerikaner mögen sich im ersten Moment der Gefahr eines Konfliktes mit Japan oder irgend einer andern Nation zurückziehen und die Inseln ihrem Schicksal überlassen. Senator Clay und andre Mitglieder des Bundes senates meinen, Amerika läte am besten,

